Digitaliseret af | Digitised by

DET KGL. BIBLIOTEK
Royal Danish Library

Forfatter(e) | Author(s):	Kreyenkamp, Hermann.; vorgetragen von Hermanno Kreyenkamp ...
Titel | Title:	Praxis pietatis in vita & morte observanda, das ist, Täglich Ubung der Gottseligkeit derer sich die ... Frau Elsabe, gebohrne Brauhnin, der ... Herrn Johan Wittemaken ... hertzliebte Ehefrau, welche ... den 29 Octobris des 1662...
Udgivet år og sted | Publication time and place:	Schlesswig : gedruckt durch Johan Holwein, 1664
Fysiske størrelse | Physical extent:	[44] bl.

DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always remember to credit the author.

PUBLIC DOMAIN

Elisabeth
Wittemar
geb: Braühmin

1664.

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
130020362147

BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS

816

PRAXIS PIETATIS,

in vitâ & morte obſervanda.

Das iſt:

Tägliche Ubung der Gottſeligkeit/

Derer ſich

Die weyland WolEdle/ GroßEhr: und Tugendreiche

Frau/

Fr. ESABE/

gebohrne Brauhnin/

Des WolEdlen/ Veſt: und GroßMannhafften

Herrn Johan Hittemaken

Dero zu Dennemarck Norwegen Kön. Maieſt. wolbeſtalten

General Quartiermeiſtern und Obriſten zu Fuß über die Landvölcker/

auch Hardesvogt in Norgößharde zu Bredſtette Seßhafft

Hertzliebſte Ehefrau/

Welche zu Meldorff in Dithmarſchen den 29. Octobris des 1662 Jahrs/ ſelig entſchlaffen/ und folgends den 19. Novembris am Tage Eliſabethen in der Pfarkirchen daſelbſten bey anſehenlicher Volckreicher Verſamlung Chriſtlichem Gebrauch nach iſt auff eine Zeit/ biß Sie nacher Flenßburg in ihr Erb Begräbniß in der Kirchen zu S. Marien gebracht werden können/ beygeſetzet worden/ ſo wol im Leben als im Tode für allen dingen beflissen hat/

In einer Chriſtlichen Leichpredigt daſelbſten zu Meldorff vorgetragen

Von

HERMANNO Kreyenkamp/ Paſtoren zu Bredſtette.

Schleßwig/ gedruckt durch Johan Holwein/ An. 1664.

16.

Denen WolEdlen/Vest: und Groß Mannhafften/
WolEdlen/ Vesten und Hochgelahrten/ wie auch
Edlen/ Großachtbahren und Wolfürnehmen

Herrn Johan Wittemaken/

Dero zu Dennemarck Norwegen rc. Königl. Maj.
wolbestalten General Quartiermeistern und Obristen zu Fuß
über die Landvölcker dero beyden Fürstenthümber Schleßwig Holstein/
auch Hardesvoigt in Norgoßharde/ zu Bredstette
Seßhafft/

Herrn Jacobo Brauhn/

Höchstgedachten Ihr: Königl. Mayest. wolbetrauten Land-
vogten in Südern Dithmarschen/ zu Meldorff Seßhafft.

Herr Detloff Brauhn/ zur Helse Seßhafft.

Herr Diederich Wittemaken.

Wie auch
Denen Edlen/ Hoch Ehr: und Tugendreichen
Frawen

Fr. Margaretha Rehdern/

H. Doctoris Johannis Rehdern Ehelichen Hauß Ehre.
Und

Jungfern Margareta Wittemakin.

Als der sel: verstorbenen Frawen/ hinterlassenen respectivè
Hertzliebsten Eheherrn/ H. Brudern/ Fr. Möddersehen/ und viel-
geliebten Kindern/

Seinen hochgeehrten Patronen und wolgewogenen Gönnerinnen
Dedicirt und offerirt diß Ehren Gedächtniß

Hermannus Kreyenkamp.

IN JESU NOMINE I. B. O.

Allgemeiner Eingang.

DEs HErrn Wort geschach zu mir/ und sprach: Du Menschenkind/ Sihe/ Ich wil dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage; Diese traurige Worte redet GOtt der HERR zu dem Propheten Ez. 24, 15.
Ezechiel. Wir müssen aber anfänglich den herzlichen schönen Titul und Namen betrachten/ welchen Gott der HErr den frommen Ehrlichen Frauens Personen und Matronen allhier giebt. Er nennet sie deß Mannes Augen Lust/ das ist/ ein Eheweib/ da der Mann Lust/ Trost und Freude von hat/ wie es der H. Lutherus erkläret. Denn ein Tugendsamb Weib Luth. Gl.
ist eine edle Gabe Gottes/ und wird dem gegeben/ der GOtt fürchtet/ er sey reich oder arm/ so ists ihm ein Trost/ und macht ihn allzeit/ allzeit frölich/ wie Sy- Syr. 26, 3.
rach redet: Wenn die H. Schrifft wil etwas liebes und angenehmes beschreiben/ so pflegt sie dasselbige eine Augenlust zu nennen; Also war der Heiligthum und der Tempel Gottes der Israeliten höchster Trost/ Ez. 24, 21,
und Lust ihrer Augen/ und der Wundsch ihres Hertzens. Zwar es wird in der Schrifft einer Augen Lust gedacht/ aber dieselbige ist sündlich/ schädlich unver- 25.

damlich / und wird uns von dem Evangelisten Jo-
1. Joh. 2, 16 hanne hoch und hart verbotten; Aber allhier redet
Gott der HErr von einer solchen AugenLust / Au-
genTrost und Augenweide / an welcher der Mann
seine höchste Lust und Liebe / Freude und Wonne im
Ehstand hat; das ist des Mannes bester Ornat und
Zierath im Hause / ja es ist des Mannes allerschön-
ster Spiegel für seinen Augen / das er allzeit gerne /
weñ es Gottes Wille were / bey sich behalten wolte.

Dieselbige AugenLust gibt nun Gott dem Mañe /
und nimpt sie wieder dem Manne / wie solches der
Prophet Ezechiel erfahren hat / der muste diese sehr
traurige Worte hören: Sihe / NB. mercke es wol /
Ich der HErr wil dir deiner AugenLust nemen / und
zwar durch eine Plage / das ist / Ich wil deine liebe
Frau durch eine plötzliche unvermuthliche Kranck-
heit sterben lassen / ehe es Abend wird / welches denn
auch also geschehen.

Nun wolan / mein hochgeehrter Herr Obrister
Wittemake / was dem Propheten wiederfahrẽ / eben
dasselbige ist euch auch wiederfahren / Ihr müsset ja
mit mir bekennen / daß der allerhöchste Gott euch für
etlichen wenig Jahren eine außbündige / außerkohr-
ne AugenLust auß Gnaden gegeben hat / ich meyne
die weyland WolEdle / Gottselige / GroßEhr: und
viel Tugendreiche fromme Frau / Frau ELSABE
gebohrne Bruhninne / meine gewesene grosse Gön-
nerinne und sehr werthe Wolthäterinne / aber Gott

der

der HErr hat dieselbige für wenig Wochen nach seinem Willen wieder genommen. So offt die liebe selige Frau mit Kranckheit uñ Leibes Schwachheiten des Jahrs von GOtt ist heimgesucht / so offt hat er euch gleichsamb mit dem Finger gewincket und gedräwet: Sihe / ich wil dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage / die du dir so bald nicht wirst vermuthen seyn. Was nun hertzt / das schmertzt / was liebt / das betrübt / welches niemand unter uns besser weiß / als der es mit seinem Schaden erfahren hat. Ach / ach / spricht der H. Lutherus / es muß wehe thun / weñ Eheleute / die sich lieb haben / also gescheiden werden. Es muß die allergrösseste Traurigkeit und Hertzleid seyn / wenn zwey fromme Eheleute / die sich wol mit einander begangen / die sich lieb und werth gehalten haben / leiblich von einander sich scheiden müssen. Tischred. f. 353.

Weil denn nun mein Herr Obrister / das grosse Hauß- und Hertzens Creutz euch getroffen / ey wolan / so müsset ihr solches mit Gedult tragen / denn GOTT machets / wie er wil / und niemand kan seiner Hand wehren / noch zu ihm sagen / was machest du? Wehe dem / der mit seinem Schöpffer haddert / nemlich der Scherben mit dem Töpffer deß Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer: Was machestu? Man darff nicht sagen: Was sol das? Sondern man muß seinen Willen in Gottes Willen Dan. 4, 32. Esa 45, 9. Syr. 40, 21. Lev. 10, 3.

ergeben/uñ stille schweigen/und mit Paulo sprechen:
Act. 21, 14. Des HErrn Wille geschehe. Vnd dasselbige müsset
ihr Traurigen und von Hertzen Betrübte auch thun/
Iob 1, 21. und sagen mit dem gedültigen Hiob also: Der HErr
hat mir eine liebe Frau gegeben; Der HErr hat uns
beyden Kindern eine liebe Mutter gegeben; Der
HErr hat uns beydē Brüdern eine liebe Schwester
gegeben; Der HErr hat uns eine liebe Mödder sche/
eine liebe Schwiegerinne/eine liebe Freundinne und
Nachbarinne gegeben; Der HERR hat Sie uns
wieder genommen/ ja der HErr wird sie uns wieder
geben am Jüngsten Tage/und zwar mit Wonne und
Baruch. 4, 23. Freude ewiglich; denn der Tag wird sein Dies reddi-
Act. 3, 21. tionis & restitutionis omnium, das ist ein solcher
Tag/da alles/alles sol wieder gegeben uñ wieder zu-
gestellet oder herwieder bracht werden/da findet sich
beysammen/was scheidet hie der Todt/ die nur auff
Christi Namen entschlaffen sind in Gott. Der Ehe-
mann sein Gemahl/ Söhn/Töchter uñ Bekandten/
Freund/Brüder und Verwandten/ die leben allzu-
mal. Ist nun dem also/ey so sey der Name des HErrn
Rom. 14, 8, 9. gelobet/welcher über Tode und Lebendige ein HErr
ist; Demselbigen HErrn JEsu hat die selige Frau
Obristinne gelebet/ dem ist Sie gestorben/ und hat
nun alles erworben. Davon weiter zu reden/ sind
wir in diesem Gottes Hause versamlet und zusamen
kommen. Damit nun auch alles möge wol gelingen/
abson-

absonderlich dem allerhöchsten Gott zu Lob/ Preiß und Ehren/den Traurigen und Leidtragenden zum Trost/ und uns allen sampt und sonders zum zeitlichen uñ ewigen Besten/so betet mit mir in Jesus Namen ein andächtiges und gläubiges Vater Unser.

Die Worte unsers Leich-Textes beschreibet uns S. Paulus zun Römern am 14. Capitel/ und lauten also:

UNser keiner lebt ihm selber/ und keiner stirbt ihm selber/ Leben wir/ so leben wir dem HErrn: Sterben wir/so sterben wir dem HErrn. Darumb/ wir leben oder sterben/so sind wir des HErrn.

Special-Eingang.

DEr Herr Philippus Melanchton hat dafür gehalten uñ geraten/daß man diese drey Stücke täglich practiciren möchte/ als 1. Daß man des Morgens früe wenn man auffgestanden/ andächtig beten. 2. In der Bibel lesen/ und fürs 3. In dem Calender sehen möchte. Was die beyden ersten Stücke betrifft/ sind dieselbige nothwendig/ und von GOtt selbst befohlen/auch zur Ubung der wahren Gottseligkeit in unserm Christenthumb höchst dienlich. Denn gleich wie niemand/ spricht der heilige Chrysostomus, unter euch ohn Schuh und Kleider auff den Marckt unter die Leute gehet; Also sol auch niemand ohn Gebet sich dahin begeben und finden lassen. GOtt der HERR hat in seinem Gesetz verordnet/des Morgens und Abends zu opffern/welches traun ohn Gebet nicht ist verrichtet worden/ und das

Hom. 21. de Ornatu Mulier.

Ex. 29, 39. Nun 28, 4.

nennet

Ps. 92, 1, 2. nennet David ein gut und köstlich Ding / und das heist auch am
Mat. 6, 33. Ersten nach dem Reich Gotts trachten/ wie CHristus uns Chri-
sten solches ernstlich anbefohlen hat. Ebener gestalt hat Christus
Ioh. 5, 39. unser HErr befohlen und gesagt: Suchet in der Schrifft / denn
ihr meinet/ ihr habt das ewige Leben drinnen/ und sie ists / die von
mir zeuget. Das haben gethan die Eltesten und edlesten Berrho-
Act. 17, 11. enser / die haben das Wort GOttes von ihren Predigern gantz
williglich auffgenomen uñ haben gesorschet täglich in der Schrift/
obs sich also verhielte. Was aber das dritte betrifft/daß man täg-
lich sol in den Calender sehen / gehöret eigentlich in die Haußhal-
Gen. 1, 14. tung/kompt den Haußvätern bey/daß sie auß dem Calender sich
der Zeiten/Tage und Jahren/des Gewitters/ und anderer Din-
ge sich erkundigen. Wie denn die in der Welt leben/ aus dem Ca-
lender auch ersehen können nicht allein/daß sie in der Zeit leben/die
1 Cor. 7, 29. kurtz und vergängl.ch ist / sondern auch / wie sie in der Zeit leben/
Syr. 14, 20. und zu ihren Geschäfften dieselbe eintheilen sollen. Ich habe mich
Sap. 7, 18. des dritten/nemlich/daß ich in den Calender gesehen/auch bey die-
Ps. 104, 19. ser traurigen Handlung bedienet/ denn da findet sich eben an die-
sem heutigen 19. Tag Novembr: der Tag Elisabeth. Ich finde
aber insonderheit drey Elisabethen / die wegen ihrer fürtreffli-
chen Gottseligkeit sehr hoch berühmt seyn. In der Schrifft sind
Exod. 6, 23. derselben zween/und zwar die Eine im Alten Testament/ welche
ist des Hohenpriesters Aarons Weib gewest. Die andere finde
Luc. 1, 5, 6. ich im Neuen Testament/und ist des Priesters Zacharias Frau/
und Johannis des Täuffers Mutter/ welche alle beyde Eheleute
waren fromm für GOtt/und giengen in allen Geboten und Sa-
tzungen des HErrn untadelich. Die dritte Elisabeth ist eine
fromme Gottliebende Princessin / des Ungarischen Königs An-
dreæ Tochter/des Landgrafen Ludovici in Hessen und Thü-
ringen Ehe Gemahl / derer Begräbniß zu Marpurg in Hessen
noch heute zu sehen ist / und hat sich als eine Mutter der armen
Leute verhalten/denen sie viel guts gethan/und viel Allmosen ge-
geben/

geben / wie auch solch Lob die Tabea gehabt hat / welche war voll guter Werck und Allmosen / die sie thät. *Act. 9, 36.*

Conf. Luth. Glos.

Wohin ich nun hiemit ziele / kan einer leichtlich errathen; wir haben auch für unsern Augen eine solche Lobwürdige Matron / nemlich / die Weiland WohlEdle / GroßEhr und mit viel Tugenden begabte Frau / Frau Elsabe / Gebohrne Brauhninne / derer Leichbegängniß wir eben heut an diesem Elisabeths-Tag / in sehr grosser ansehenlicher und Volckreicher Versamlung allhier zu Meldorpff zu begehen haben. Es ist nicht nötig dieses Orts von den beyden Namen Elisabeth oder Elsabe zu critisiren: Es ist meines erachtens kein grosser Unterscheid / und bedeutet wol einerley. Elisabeth heist Gottes Eydschwur; Ich meine ja / das unsere Frau Elsabe bey ihrem Namen sich allewege in wahrem Glauben und festen Vertrauen des Eydschwurs ihres Gottes erinnert hat / da GOtt der HErr / damit sein Rath nicht wanckete / bey sich selbst geschworen / das Er ihr gnädiger GOtt und Vater in Christo JESU seinem Sohn gewiß und warhafftig sein und verbleiben wolt / in alle ewige Ewigkeit / und das der Eyd GOTT den HErrn nimmermehr gereuen würde / und das der Gnaden-Bund mit Ihr in der heiligen Tauffe durch Christum in Krafft des heiligen Geistes gestifftet / nicht sol auffhören / daran hat die selige Frau Elsabe einen starcken Trost gehabt / und hat sich daran / als einen sichern und festen Ancker ihrer Seelen gehalten / biß daß Sie an den Port und Anfurt des ewigen Lebens sicherlich und seliglich angelanget. Dessen sie sich denn auch offt getröstet und mit Hertzens Andacht gesungen: Und was der ewige gütige GOtt in seinem Wort versprochen hat / geschworen bey seinem Namen / das hält und gibt Er gewiß fürwahr / der helffe uns zu der Engelschaar / durch JEsum Christum / Amen. Elisabeth heist auch so viel / als Gottes Ruhe; Dabey sich denn unsere in GOtt ruhende Frau Elsabe allzeit erinnert hat / das Gott in Ihr / und Sie in Gott ruhen wolte jmmer und Ewiglich / denn Sie wuste gar wol / daß die unsterbliche Seele in keinem sterbli-

Gen. 22, 16.
Luc. 1, 72, 73.
Ps. 110, 4.
1. Pet. 3, 21
Tit. 3, 5, 6.
Heb. 6, 17. seqq.

Animæ quies & satietas in solo Deo est. Ioh. Arn. Anima plus est, ubi amat, quàm ubi animat, August.

chen Dinge Ruhe und Erquickung finden könte / als allein in GOtt selbst dem höchsten Gut. Gleich wie Nohæ Taub zur Zeit der Sündfluth nicht anderswo fand auff dem flachen nassen Felde / da ihr Fuß ruhen kunte / denn allein in dem Kasten / Also kunte die Gottselige Frau Obristinne nirgendswo Ruhe finden für ihre matte müde Seele / denn allein bey CHristo und in Christo ihrem HErrn vnd Heyland / der gesprochen und selber versprochen: Ich wil die müden Seelen erquicken / und die bekümmerten Seelen sättigen / darumb Sie denn mit gefaltenen Händen ohn unterlaß geseufftzet und gesprochen: O HERR JEsu / du Felß meines Heyls / auff welchen meine Seele allein ruhet. Sie hat den Namen Elsabe mit der That geführt / denn der HERR JEsus hat diese selige liebe Seele erwehlet / und hat Lust gehabt daselbst zu wohnen. Diß / diß ist seine Ruhe ewiglich / da / da wolte Er wohnen / denn Sie gefiel Ihm wol. Der selbige JEsus wolle ferner in Ihr / in dir / in mir und in uns allen ruhen und wohnen von nun an biß in Ewigkeit / und wer das begehret / spreche Amen / Amen.

Ier. 17, 25.

Ps. 132, 13, 14.

Ps. 41, 14.

Col. 3, 17.

Hierauff wollen wir nun in dem Namen des HErrn JEsu / nach dem Vermögen / das GOtt darreichen wird / die Worte des Apostels Pauli für uns nehmen / welche an ihnen selbst sind Göttliche Centners Wort / und aller Ehren werth / alle Syllaben haben etwas wichtiges auff sich / alle Buchstaben sind würdig / das Sie mit dem besten Golde / nachgeschrieben werden / wie jener Theologus recht redet von diesem herrlichen schönen Spruch / welches auch unser seligen Frauen Obristinnen seliger Bruder Herr Nicolaus Bruhn zu seiner Leich Sermon erwehlt / und begehrt / das D. Paulus Roberus Professor und Superintendens zu Wittenberg / da er gestorben / denselbigen nach seinem Tode erklären müchte / welches denn im Jahr 1631. auch also geschehen / und folgends gedruckt worden. Unsere liebe selige Mit Schwester in CHristo hat ebenmessig diesen Spruch so hoch geliebet / daß Er Ihr viel lieber / denn viel tausend Stück Gold und Silber gewesen.

1. Pet. 4, 11

Ps. 119, 92

Ps. 19, 11.

sen. Er ist Ihr köstlicher denn Gold und viel feines Goldes gewesen; Ja Er ist Ihr süsser denn Honig und Honigseim gewesen.

Wenn ich als Ihr Beichtvater zu Ihr in ihrer Kranckheit gekommen / mit Ihr aus GOttes Wort / wozu Sie die gröste Lust gehabt / geredet / und Sie gefragt; Was Sie doch wol für einen denckwürdigen Spruch hätte / davon Sie sehr viel hielte? Gab sie mir zur Antwort: Alle Sprüche aus Gottes Wort sind gut gnug / damit man sich so wol im Leben als im Sterben trösten kan; Aber ich gedencke allzeit / wenn mir in meiner Schwachheit eine Ohnmacht ankompt / an Pauli Wort: Lebe ich / so lebe ich dem HErrn / sterbe ich / so sterbe ich dem HErrn / das ist gleichsam mein Häuptküssen / darin wickele ich mich / und befehle mich meinen lieben GOtt mit Leib und Seel / es gerathe denn zum Leben / oder zum Tode. Weiln denn nun die selige Frau diesen Spruch so lieb und werth gehabt / als ist auch von mir begehrt worden / das ich denselbigen zum Leichtext nehmen / und zu Weldorff erklären möchte. Da mir denn auff der Freunde anhalten vom HErrn Probst die Cantzel daselbst zubetretten ist erlaubt worden. Wir wollen aber aus diesen wunderschönen Spruch Pauli ein geistliches güldenes Kleinot herfür suchen / das sol sein

Psal. 1, 2.
Ps. 119, 54.
Ps. 94, 19.
Ps. 119, 50.
Rom. 14, 8.

Praxis pietatis in vitâ & morte observanda,

Das ist eine tägliche Ubung der Gottseligkeit / derer sich die selige Frau Obristin im Leben und Tode für allen Dingen beflissen hat; Und dasselbige sollen und wollen wir auch thun / damit wir mit Ihr allhier also mögen leben / daß wir alle mit Ihr selig sterben durch JEsum CHristum unsern HErrn / derselbige helffe uns allen dazu / der allezeit geholffen hat umb seines theuren Verdienstes / Bluts und Todes willen / Amen!

Erklärung des Texts.

DEr weise Heyde Seneca hat recht und wol geredet: In Juventute curavi, ut bene viverem; In senectute, ut bene moriar, Das ist / in meiner Jugend habe ich mich beflissen / das ich möchte wol leben / ich wil auch

in meinem Alter mich befleissigen/daß ich möge wol sterben. Auff gleichen Schlag hat jener andächtiger Altvater geseufftzet und täglich gebetet: Domine, Deus meus, da mihi piè vivere, & sanctè mori, Ach HErr mein GOTT gib mir die Gnad/und hilff mir Christlich zu leben / und selig zu sterben. Lasset uns / lieben Freunde/dieses auch practiciren/uñ so offt wir hören alle Stunde die Glocke schlagen/ lasset uns von Hertzen also seufftzen: Ach GOtt/ gib uns eine gute Stunde/ vergib uns alle unsere Sünde/ hilff/das wir Christlich leben und endlich sanfft und selig sterben/und hernacher frölich vom Tode wieder aufferstehen/und in dein ewiges Freudenreich mit Freuden alle mit einander mögen hinein gehen durch JEsum CHristum/Amen! Und das ist eben die Edle LebensKunst / und selige SterbeKunst / das ist das geistliche grosse güldene Kleinot / das ist die rechte Praxis pietatis, die heylsame / nützliche und nothwendige Ubung der Gottseligkeit/ derer wir uns nach dem löblichen Exempel der seligen Frauen ernstlich und eiferig befleissigen sollen / damit wir allhier also leben / daß wir auch endlich selig sterben mögen. Es beruhet aber diese Ubung der Gottseligkeit nach Anleitung unsers LeichTexts auff zwey Puncten.

1. Zur lincken Hand an der einen Seiten müssen wir betrachten Fugienda, Was wir lassen sollen?
2. Zu der rechten Hand an der ander Seiten müssen wir betrachten Facienda, was wir thun sollen?

I.

WAs sollen wir denn nun lassen? Was sollen wir meyden und fliehen?

Der Apostel Paulus antwortet im Namen aller Christen drauff also: Unser keiner lebet ihm selber/und keiner stirbt ihm selber. Was heist denn Ihm selber leben? Das heist/nach seinem selbst eigenen Kopff und gutdüncken leben / ihm selber gefallen/ihm selber liebkosen/ihm selber heuchlen und schmeichlen/grosse Speculation und Imagination haben/ ihme selber alles/ was

einer

einer thut/zuschreiben/und sagen: Wir sinds allein/GOTT ist nichts/wie es Lutherus glossiret. Ein solcher war der König Nebucad Nezar/der hub an und sprach: Das ist die grosse Babel/die ich erbauet habe zum Königlichen Hause durch meine grosse Macht/zu Ehren meiner Herrligkeit. Aber wir Christen sollen nicht also gesinnet seyn/ keiner sol ihm also selber leben/ wir sollen nicht eiteler Ehregeitzig seyn/ wir sollen nicht wandelen in grossen Dingen/die uns zuhoch sind/ niemand sol weiter von ihm halten denn sichs gebührt zuhalten/damit des HErrn Fluch nicht drauff folge: Denn wehe denen/die bey sich selbst weise sind / und halten sich selbst für klug. Ein Weiser aber rühme sich nicht seiner Weißheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthumbs / spricht der HErr/welcher gar leicht den Rahtschlag des weisen Achitophels zur Narrheit machen kan / da es denn heist: Die weisen Rähte Pharao sind im Rath zu Narren worden/welches auch den starcken Goliath bald darnider schlagen und schwächen kan/ ja GOtt ist der HERR/ welcher den reichen Menschen/deß Feld wol getragen/und gedacht bey sich selbst noch auff viele Jahr zu leben/in einer Nacht Blutarm gemacht und seine Seele von ihm gefodert hat. Darumb/ mein lieber Mensch/ beherzige doch/ was dir sagt und fragt der hocherleuchte Apostel Paulus: Was hastu doch/ das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast / was rühmest du dich denn/als der es nicht empfangen hätte? Alles/alles/ was wir haben/sind doch Gottes Gaben. Und damit wir noch besser verstehen lernen/was heisse/jhm selber leben / so nennet das die Schrifft: Benefacere animæ suæ, seiner eigenen Seelen gutes thun/ sich dieses guten Lebens trösten/und preisen / wenn einer nach guten Tagen trachtet/das ist/ er hält viel davon / daß man hier gnug habe und prange/wie es der Herr Lutherus am Rande außleget/oder der sich selber segnet in seinem Hertzen/und spricht/ es gehet mir wol / wie dort der Mann Gottes redet. Ein solcher war jener reicher Baur/und der reiche Mann/der alle Tage lebte

Ps 36, 12.
L. Gl.
Dan, 4, 27.
Gal. 6, 3.
Ps. 131, 1.
Rom. 12, 3.
Esa. 5, 21.
Ier. 9, 23.
2. Sam. 15, 31.
cap. 16, 23.
Esa. 19, 11.
1. Sam. 17, 31. seqq.
Luc. 12, 16, seq.
1. Cor. 4, 7.
Iac. 1, 17.
Ps. 49, 19.
Luth. Gl.
Deut 29, 19.
Luc. 12, 19.

 herr-

Cap. 16, 19 herrlich und in Freuden/ welcher Ende ist das Verdamniß / wel-
Syr. 11, 19. chen der Bauch ihr Gott ist/ und ihre Ehre zu Schanden wird.
20. Solche Gesellen/die ihnen selbst gelebet/ sind auch gewesen die
Phil. 3, 19. Babylonier / welche zwar viele Völcker unter ihre Gewalt ge-
bracht / aber sie haben den Sieg nicht GOtt/ der da ist der rechte
Exod. 15, 3. Kriegsmann/ sondern ihrer eigenen Macht und Klugheit zuge-
schrieben/und das meynet der Prophet Habacuc/wenn er spricht/
Hab. 1, 16. daß sie haben ihrem Netze geopffert/und ihrem Garn geräuchert/
welches denn auch der hochmüthige König zu Assyrien der San-
Esa. 10, 12. herib gethan hat. Aber da sols billich heissen: Nicht uns HErr/
seqq. nicht uns / sondern deinem Namen gib Ehre umb deiner Gnade
2. Mac. 13, und Warheit/wie solches Judas Maccabeus der tapffere Held
15. beobachtet / da er seinen Soldaten diese Wort zur Losung gab:
1. Mac. 3. 18 Gott gibt Sieg/denn der Sieg kompt vom Himmel, und wird
19. nicht durch grosse Menge erlanget. GOtt kan eben so wol durch
Iudith. 9, 13 wenig Sieg geben/als durch viele / wie solches abermal gedachter
Kriegs Obrister erkennet und bekennet. Darumb sol man wol in
acht nehmen/ was wir in dem gülden A. B. C. zu singen pflegen:
Xerxes verlies sich auff sein Heer/darübr ward er geschlagen sehr:
Wann du must Kriegen / GOTT vertrau/ sonst allezeit den
Frieden bau.

Wer wolte nun wol unter uns auf solche weise ihm selbst leben?
Wer wolte nicht vielmehr sich richten nach des HErrn JESU
Luc. 9, 23. Worten? Da er zu uns allen spricht: Wer mir folgen wil / der
verleugne sich selbst/das ist/wer mein rechter Jünger seyn/und mit
mir ins ewige Leben gehen wil / der sage ab seiner eigenen Liebe/
seiner eigenē Ehre/seiner eigenen Macht/seinem eigenen Willen/
Tit. 2, 11. seiner eigenen Lust/seinem eigenen Nutz/seiner eigenen Weisheit/
ja auch seinem eigenem Leben. Denn es ist erschienen die heilsame
Gnade Gottes allen Menschen/und züchtiget uns / oder unter-
weiset uns/wie ein Vater oder Zuchtmeister unterrichtet die Kin-
der/daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen / so wider
die erste Tafel der Gebot Gottes streitet/und die Weltliche Lüste/

welche

welche uns zu Sünden wider die ander Tafel der Gebot Gottes reitzen/uñ züchtig gegen uns selbst/ gerecht gegen unsern Nechsten/und gottselig gegen Gott leben in dieser Welt/wie Paulus uns mit gantzem Ernst dazu vermahnet.

Ferner fraget sich/was heist/ ihm selber sterben? Höre mein Mensch/das heist so viel/als gedencken oder meynen/ man sterbe ohn Gottes Rath und Versehung/ oder es komme der Todt von ungefehr/oder man habe mit dem Tode einen Bund/und mit der Hellen einen Verstand gemacht/daß man nicht sterben werde/biß es uns wol gelegen sey/ und wir den Todt in unsern Händen haben/ wie denn auch solche Epicurer gefunden werden/ die offentlich im Artickel ihres unChristlichen Unglaubens sich nicht schämẽ zu bekennen und zu sagen: Das Schnauben in unser Nasen ist ein Rauch/und unser Rede ist ein Fünckelein/das sich auß unserm Hertzen regt/ wenn dasselbige verloschen ist/ so ist der Leib dahin/ wie ein Loderasche/und der Geist zufladdert/wie eine dünne Lufft. Und unsers Namens wird mit der Zeit vergessen/daß freylich niemand unsers Thuns gedencken wird. Unser Leben fähret dahin/ als wäre eine Wolcke da gewest/ und zergehet/ wie ein Nebel von der Sonnen Glantz zutrieben/und von ihrer Hitze verzehret. Unser Zeit ist/wie ein Schatte dahin fähret/ und wenn wir weg sind/ ist kein wiederkehren/denn es ist fäst versiegelt/ daß niemand wieder kompt. Wolher nun/ sprechen solche Gott- und Glaublose Leute ferner: Lasst uns wol leben/ weils da ist/ und unsers Leibs brauchen/weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen/lasst uns die Meyenblumen nicht versäumen/ das ist/lasst uns unser schönen frischen Jugend brauchen/ehe wir alt und untüchtig werden/ Lasst uns Kräntze tragen von jungen Rosen/ehe sie welck werden. Unser keiner laß ihm fehlen mit prangen das ist/lasset uns im Sause leben/daß man allenthalben spüren möge/ wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon/ denn das/ wie solcher wollustigen Weltkinder gottloses Liedlein im B. der Weisheit weitleufftiger beschrieben wird.

Sap. 2, 2.
Luth. Gl.
Esa. 28, 15.
Sap. 2, 2. seqq.
Luth. Gl. v. 7.
Luth. Gl. v. 9.

Wir

Wir aber/ lieben Freunde/ die wir wollen rechtschaffene Christen seyn/ sollen vielmehr mit dem Apostel Paulo herauß bre-
Rom. 14, 7. chen/ und sprechen: Unser keiner lebet ihm selber/ und keiner stirbt
Phil. 1, 20. ihm selber / denn da muß allzeit Christus an unserm Leibe hoch gepreiset werden/ es sey durch Leben oder durch Todt. Wir sind
Syr. 32, 17. nicht unser eigen/ sondern GOttes des HERRN/ der uns ge-
cap. 34, 20. schaffen/ und mit seinen Gütern gesättiget hat/ der uns gibt Gesundheit/ Leben und Segen. Wir sind des grossen GOt-
Tit. 2, 13. tes und unsers Heylandes JEsu CHristi/ der sich selbst für uns
seq. gegeben hat / auff daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/ und reiniget Ihm selbst ein Volck zum Eigenthumb / das fleis-
sig were zu guten Wercken. Denn darumb ist Christus für sie
2. Cor. 5, 15 alle gestorben/ auff daß die/ so da leben/ hinforth nicht ihnen selbst leben/ sondern dem / der für sie gestorben und aufferstanden ist.
1. Cor. 6, 19 Ja wir sind auch mit unserm Leib/ Leben und Todt GOttes des heiligen Geistes/ der in uns ist / welchen wir haben von GOtt/ und sind nicht unser selbst/ darumb so lasst uns GOTT preisen an unserm Leibe / und in unserm Geiste / welche sind GOttes/ nach der treuhertzigen Vermahnung unsers Apostels Pauli.
Act. 17, 28. Denn in GOtt leben/ weben und sind wir/ von Ihm/ und durch
Eph. 4, 6. Ihn haben wir alle unser Leben/ unser Regen und Bewegen/ und alles/ was wir sind/ was wir können/ und vermögen. Summa summarum, Es kömpt alles von GOTT/ Glück und Un-
Syr. 11, 14. glück/ Armuth und Reichthumb/ Leben und Todt/ wie Syrach solches bekräfftiget. Von Ehren und Herrnlosen Leuten wird nicht viel gehalten/ als da sind die FreyReuter und Strassenräu-
ber/ wenn dieselbe auff frischer That im Felde/ oder sonsten ertap-
pet und ergriffen werden/ so müssen sie mit dem Halß ohn alle Gnad bezahlen/ sintemahl sie haben keinen Herrn/ der sich ihrer wil annehmen/ wie denn jetzt der Knechte viel werden/ die sich von
1. Sam. 25, ihren Herrn reissen / wie Nabals Worte lauten / die er zu des
10. Davids Jünglingen redet; Also hält auch GOtt der HERR nichts von den ruchlosen und eigenwilligen Leuten / welche ihr

Theil

Theil haben in ihrem Leben/ und sprechen in ihrem Hertzen: Es ist kein GOtt/ wie sich denn also der trotzige Pharao verlauten ließ: Wer ist der HERR/ des Stimme ich hören müsse/ und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErrn/ wil auch Israel nicht lassen ziehen. Welche trotzige Wort so viel verursachet/ daß Pharao mit alle seinem Anhang im roten Meer elendiglich ersäufft/ daß nicht einer über geblieben/ und sind also in ihren Sünden dahin gestorben/ und zeitlich und ewiglich verdorben/ wie Saul. Darumb mag wol Syrach exclamiren und ruffen: Wehe euch Gottlosen/ die ihr des Höhesten Gesetz verlasset/ ihr lebet oder sterbet/ so seyd ihr verflucht.

Psal. 17, 14. Psal. 14, 1. Exod. 5, 2. Exod. 14, 28. 1. Chron. 11. v. 13. Ioh. 8, 21. 24. Syr. 42, 11.

Aber was soll ich reden von unser Gottseligen Frawen Obristinnen? Dieselbige hat ja warlich nicht Ihr selber gelebet; Viel weniger ist Sie Ihr selber gestorben/ Sie wolte eigentlich einen HErrn haben/ den ihre Seele liebete/ dem Sie stets und unverhindert allein dienen könte/ ohn Furcht ihr Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist/ wie also Hanna GOtt gedienet mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dahin hat Sie alle ihre Gedancken/ alle ihr Seufftzer/ alle ihre Worte und Wercke gerichtet/ daß Sie ihrem HERRN/ ihrer Seelen Bräutigam CHristo allein gefallen möchte. Sie hat offt gedacht und gesagt: GOTT gebe/ was andere Leute thun/ so will ich mich doch steiff und fäst an meinem JESU halten/ und weiß/ daß alle mein Heyl/ mein Trost/ mein Hülff und Rath/ darauff ich mich allzeit verlaß/ und stets poche und trotze/ allein besteh/ in dem Namen meines HErrn JEsu/ dessen wolte Sie seyn und bleiben gantz eigen/ im Leben und im Tode. Darumb hat Sie sich an demselbigen wie eine Klette am Kleide gehangen/ und so mannigmahl gesungen: Ich bin ein Glied an deinem Leibe/ deß tröst ich mich von Hertzen/ von dir ich ungescheiden bleib/ in Todes Noth und Schmertzen/ wenn ich gleich sterb/ so sterb ich dir/ ein ewigs Leben hastu mir/ mit deinem Tode erworben. Das werde an uns allen wahr/ durch JEsum CHristum/ Amen.

Cant 3, 1. 1. Cor. 7. v. 35. Luc 1, 74. Luc. 2, 37. 1. Cor. 7, 32. Act. 4, 12.

Und eben das ists auch/ was wir fürnemlich im 2. Theil unser Leich-Predigt zu betrachten haben.

II.

DA fragt sichs: Was wir thun sollen? Nemlich/ wir sollen dem HERRN leben/ und dem HERRN sterben. Was heist denn allhier dem HErrn leben und sterben?

Anshelm. Anshelmus sagt/ daß es so viel heisse/ als: Ad gloriam Domini & secundum voluntatem ejus vivere & mori. Das ist: Sein Leben und Sterben zu GOttes des HERRN Ehre/ und nach dessen Willen richten und anstellen. Und damit wir dieses desto besser verstehen lernen/ so wollen wir solches ordentlich abfassen/ und uns in unserm Christenthumb zu nutze machen.

Und zwar I. Sollen wir dem HERRN also leben und sterben/ daß wir beydes in seinen gnädigen/ guten Willen stellen/ und gantz und gar ergeben/ Was GOTT will/ wenn Er will/ wo Er will/ und wie Er will. Dasselbige hat uns Christus unser HErr mit seinem Exempel im Oelgarten wollen lehren/ welches denn die drey Evangelisten mit grossen Fleiß angemercket/ daß man sich darüber hoch verwundern muß. Mein Vater/ ists müglich/ so gehe dieser Kelch von mir/ doch nicht/

Matt. 26. v. 39. Wie ich will/ sondern/ wie du wilt/ sagt Matthæus. Abba/ mein Vater/ es ist dir alles müglich/ überhebe mich dieses Kelches/

Marc, 14. v. 36. doch nicht was ich will/ sondern was du wilt/ wie es Marcus erkläret. Vater/ willtu/ so nimb diesen Kelch von mir/ doch nicht

Luc. 22, 42. mein/ sondern dein Wille geschehe/ wie es der Evangelist Lucas erzehlt. Hat das nun Christus gethan/ und alles seinem himmlischen Vater heimgestellet/ Ey wolan/ so sollen wirs auch thun/ denn da heists billich: Christi actio Christianorum Instructio, Was Christus gethan/ das sollen wir auch thun/ und unsern Willen gantz und gar resigniren/ demselbigen absagen/ und uns gäntzlich allein dem Willen GOttes untergeben. Wir

1. Petr. 4. v. 2, 6. sollen nicht der Menschen Lüsten/ sagt Petrus/ sondern hinforth/

was

was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ dem Willen GOttes leben/ oder im Geiste GOtt leben/ oder GOTT leben in Christo JEsu unserm HERRN/ wie es Paulus erkläret. Darumb/ mein lieber Christe/ fasse getrost diese gute Resolution, auff daß du allewege von Hertzen singen oder sagen mögest: Was mein GOTT will/ das geschehe allezeit/ sein Wille ist der beste. Jmgleichen; Ich hab mein Sach GOtt heimgestelt/ Er machs mit mir/ wie es Jhm gefält/ Soll ich allhie noch länger lebn/ nicht wieder strebn/ seinen Willen thu ich mich ergebn. Mein Zeit und Stund ist/ wenn GOTT will/ ich schreib Jhm nicht vor Maß noch Ziel/ Es sind gezählt all Härlein mein/ beyd groß und klein/ fält keines ohn den Willen seyn.

Rom. 6, 11.

Matth. 10. v. 30.

Luc. 12, 7.

Fürs 2. sollen wir dem HERRN also leben und sterben/ daß wir alles zu seines H. Namens Ehre/ Ruhm und Preiß/ als zu unserm eigenen Zweck und Ziel dirigiren und richten sollen. Die Gottseligen Alten/ wenn sie etwas wichtiges haben wollen anfangen/ so haben sie pflegen zu seufftzen und zu sagen: Hoc opus fiat ad gloriam DEI in nomine Patris & Filij & Spiritus Sancti, Amen. Das ist: Diß Werck geschehe GOTT zu Ehren/ im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des H. Geistes/ Amen! Wir sollen uns das lassen gesagt seyn/ daß wir in unserm gantzen Leben alle unsere Rath und Anschläge/ all unser Thun und Fürnehmen/ ja unsern Todt selbst zu der Ehre GOttes anwenden. Denn hier muß billig gelten Pauli Vermahnung; Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut es alles/ alles zu GOttes Ehre/ Ja alles/ was ihr thut mit Worten und mit Wercken/ das thut alles in dem Nahmen des HERRN JEsu/ und dancket GOtt und dem Vater durch Jhn. Dieses sehen wir an dem Lazaro/ der Christi Freund war/ dessen Schwester sandte zu Christo/ und ließ Jhm sagen: HERR/ sihe/ den du lieb hast/ der liegt kranck. Da JEsus das höret/ sprach Er: Die Kranckheit ist nicht zum Tode/ sondern zur Ehre GOttes/ daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde. Und von dem

1. Cor. 10. v. 31.

Col. 3, 17.

Ioh. 11, 34. & 11.

Joh. 21, 19. Apostel Petro wird gemeldet/ daß er mit seinem Tode GOTT würde preisen/ wenn er nemlich umb Christi Ehr und Lehr willen solte sterben und gecreutzigt werden. Derwegen sage ein jeglicher mit Paulo: GOTT dem ewigen Könige/ dem unvergänglichen/ und unsichtbahrn/ und allein Weisen/ sey Ehr und Preiß in Ewigkeit/ Amen.

1. Tim. 1. v. 17.

Zum 3. sollen wir dem HERRN leben und sterben/ also/ daß wir mit allem Fleiß alles zu unsers Nehesten Nutzen und Besten richten und anstellen. Lasset es alles geschehen zur Besserung/ und trachtet darnach/ daß ihr die Gemeine bessert/ auff daß ihr alles reichlich habt/ sagt Paulus. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe/ und wachsen in allen Stücken/ an dem/ der das Haupt ist/ Christus/ auß welchem der gantze Leib zusammen gefüget/ und ein Glied am andern hanget/ durch alle Gelenck/ dadurch eines dem andern Handreichung thut/ nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Masse/ und machet daß der Leib wächset zu sein selbst Besserung/ und das alles in der Liebe/ wie abermahl Paulus gar schön und nachdencklich redet.

1. Cor. 14. v. 26. & 12.

Eph. 4, 15. 16.

Und dieses sollen practiciren im geistl. Lehr-Stand alle Christus Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß/ an den nicht mehr gesucht/ denn daß sie trew erfunden werden. Dieselbige sollen ihr anbefohlenes Talent wol anwenden zu GOttes Ehren/ und zu ihrer Zuhörer Seeligkeit/ nach GOttes Wort und Willen; Denn da hat GOTT der HERR gegeben dem einen fünff Centner/ dem andern zween/ dem dritten einen/ einem jedern nach seinem Vermügen. Die Centner sind das befohlen GOttes Wort/ wer das wol treibet/ der hat sein viel/ und lehret viel andere/ wer es lässet liegen/ der hat sein wenig/ sagt Lutherus daselbst am Rande. Handelt damit/ biß daß ich wieder komme/ spricht CHristus selber. Als wolt Er so viel sagen: Brauchet ewere verliehene Gaben wol/ GOtt zu Ehren/ und vielen Menschen zum Besten/ daß ihr in meiner Wiederkunfft zum Gericht/ oder in jeden Tods-Stündlein/ wenn ich Rech-

1. Cor. 4, 1. 2.

Matt. 25. v. 15. Luth. Gl.

Luc. 19, 13.

nung

nung fordern werde/ bestehen könnet. Wer nun sein Talent und seine Gaben wol anlegt/ der wird hören an jenem Tage die fröliche Stimme des Sohn GOttes: Ey du frommer und getrewer Knecht/ du bist über wenigen getrew gewest/ Ich wil dich über viel setzen/ Gehe ein zu deines HErrn Frewde. Das hat Jeremias wol in acht genommen; HERR/ spricht er: Ich habe Menschen Tag nicht begehret/das ist: Ich habe nicht Ruhm bey den Menschen gesucht/ die doch elend und nichts sind in ihrem Ruhm/ Leben und Tagen/ das weistu/ O HErr mein GOtt/ was ich gepredigt habe/ das ist recht. Darumb soll billig ein jeglicher Prediger an seinem Ort mit jenem hochgelahrten/ und von GOtt hochbegabten Theologo von Hertzen Grund also täglich seufftzen und beten:

Matt. 25. v. 21.

Ier. 17, 16. Luth. Gl.

Dn. D. S. C. G. S.

Multa Talenta aliis, mihi drachmula contigit una,
Hanc ut rite locem, da bone Christe precor.

Ach HERR/ du hast die Gaben dein/
Getheilt nach deinem Willen/
Dem einem groß/ dem andern klein/
Daß wir sie gebrauchn sollen/
Ein Kleins hastu mir anvertrawt/
Hilff daß ichs wol anwende/
Daß dein Reich dadurch werd erbawt/
Führs auß zum seeligen Ende. Amen!

Dieses sollen auch practiciren und werckstellig machen im weltl. Regier-Stand/ die Richter und Regenten auff Erden/ die Gewaltigen/die man heist gnädige Herrn/daß sie alle ihre Actiones und Consilia, alle ihre Intent und Anschläge dahin richten/ daß sie GOttes Ehre nach Gottes Wort und Willen/ zu ihrer Unterthanen Nutzen und Frommen suchen und befordern helffen/ Auff daß sie unter ihrem Schuß und Schirm ein geruhig und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Ehrbar-

Sap. 6, 2. Luc. 25, 28.

1. Tim. 2, 2.

keit / das ist/ im Gehorsam gegen die erste und andere Tafel der H. zehen Gebote GOttes. Der König Alphonsus hat dieses wol erwogen und bewogen / und dahero in seinem Wapen geführt einen Pelican, mit diesen wenigen/doch sehr denckwürdigen Worten: Pro lege & pro grege, das ist: Fürs Gesetz und für die Unterthanen. Ich will/wie eine Pelicane für seine Jungen streitet/also will ich auch für das Gesetz und meine liebe Unterthanen biß auffs Blut kämpfen/ streiten und fechten. Ein solcher löb. Käyser war Ælius Adrianus, der hat ein sonderbares Symbolum von 4. Buchstaben: N.M.S.P. Non mihi, sed populo, das ist/ Nicht mir/vielmehr der Gemein/ mein Regiment soll nützlich seyn. Dieses hat auch mit seinem Exempel bewiesen jener Fürst von Lüneburg Hinricus Julius, welcher ein brennendes Licht in seinem Sinnenbild gehabt/mit dieser Uberschrift: Aliis inserviendo ipse consumor. Gleich wie das Licht andern Leuten leuchtet und scheinet so lange / biß es gantz auffgebrand ist; Also diene ich/ und will dienen andern/ biß ich an meinem Lebens Kräfften allgemählich verzehret werde/ abnehme und sterbe. Sehet/ also soll man im Regiment sich comportiren und verhalten; Denn ein weiser Mann/ der sich nicht gebrauchen lässet/ und ein vergrabener Schatz/wozu sind sie beyde nütz? Fragt und sagt Syrach.

Cicero: Non nobis solum nati sumus &c.

Syr. 20, 32.

Dieses sollen endlich im häußlichen Nehr-Stand observiren und practiciren alle Haußväter und Haußmütter / und alle/ die im häußlichen Wesen ihr Auffenthalt haben/ daß sie alles zu GOttes Ehren/ nach seinem Wort und heiligen Willen/ zu der lieben ihrigen zeitl. und ewigen Besten richten und schicken. Einer trage des andern Last / so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen/ spricht Paulus. Von den Hirschen schreiben die Naturkündiger/ daß wann sie durch ein Wasser setzen wollen/ sie sich dergestalt an einander halten sollen/ daß der eine dem andern den Kopff hinten auff die Lenden leget / damit einer dem andern die Last tragen/ und wol überkommen helffe: Thun nun das die

Gal. 6, 2.

unver-

unvernünfftigen Thiere/ wie viel mehr sind das Christen zu thun schuldig? Darumb soll ein jeglicher/ er lebe auch in welchem Stande er wolle/ also wandeln/ wie ihn der HErr beruffen hat/ und mit Andacht seufftzen und singen: Es ist ja HERR/ dein Geschenck und Gab/ mein Leib/ Seel und alles was ich hab/ in diesem armen Leben/ damit ichs gebrauch zum Lobe dein zu Nutz und zum Dienst des Nechsten mein/ wollst mir dein Gnade geben. 1. Cor 7, 17

Werden wir uns nun/ lieben Christen/ also verhalten/ so sind wir des HERRN/ Wir leben oder sterben/ so sind wir des HERRN/ verspricht uns hochtröstlich/ Paulus in unsern Text. Gleich wie der H. Geist den frommen Frawens Personen durch das Hebreisch Alphabet ein herrliches Lob gibt/ sie dadurch hoch zu rühmen/ und ihre Tugend und Qvaliteten, wie billig ist/ an den Tag zu geben/ wie solches gedencket der allerweiseste König Salomon; Also wollen wir auch unsers hochverdienten HErrn und Heylandes JEsu Christi/ in allen Ehren und im Besten nach Anleitung unsers Teutschen ABC. gedencken. Ich erinnere mich aber zu foderst/ was Syrach von diesem grossen HErrn selber bekennet; Wenn wir/ spricht er/ gleich viel sagen/ so können wirs doch nicht erreichen. Kurtz/ Er ists gar. Wenn wir gleich alles hoch rühmen/ was ist das? Er ist doch noch viel höher weder alle seine Werck. Der HERR ist unaußsprechlich groß/ und seine Macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den HERRN/ so hoch ihr vermüget/ Er ist doch noch höher. Preiset Ihn auß allen Kräfften/ und lasst nicht abe/ noch werdet ihrs nicht erreichen. Diß alles erkenne und bekenne ich öffentlich mit Syrach in tiefffster Demuth meines Hertzens/ und will gleichwol etwas wie die Kinderlein/ von diesem unserm HErrn JESU lallen und lallen. Zu demselben wende ich mich billig mit David/ und sage: HERR mein GOTT/ groß sind deine Wunder/ und deine Gedancken/ die du an uns beweisest/ dir ist nichts gleich/ Ich will sie verkündigen/ und davon sagen/ wiewol sie

Vide carmen illud Encomiasticon in honorem matronarum. Prov. 31, 8. *seqq.*

Syr. 43, 29.

Psal. 40, 6.

nicht

nicht zu zählen sind. Darauff wollen wir nun in der Furcht des HErrn unsern HErrn JEsum ordentlich nach den Buchstaben beherzigen und betrachten / und in wahren Glauben auff uns selbst appliciren. Paulus spricht: Darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des HERRN / Ey Lieber/ was ists denn für ein HERR/ dessen wir gar eigen sind im Leben und im Tode? Höre/ wir sind des HERRN JESU/ der da ist der Allmechtige GOtt/ der Anfänger und vollender unsers Glaubens/ der da selber spricht: Ich bin das A/ und das O/ der Anfang und das Ende/ Ich bin der HERR dein Artzt. Ich bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe. Wir sind des HErrn JEsu/ der da ist unser Seelen Bräutigam/ und hat sich mit uns verlobet in Ewigkeit. Er ist unser liebster Bruder/ darumb schämet Er sich auch nicht uns seine Brüder zu heissen. Er ist der Bischoff unserer Seelen/ der auff dieselbige ein wachendes Auge und fleissige Auffsicht hat. Wir sind des HERRN JEsu/ welcher ist Christus/ der HErr in der Stadt David/ daher die Jünger am ersten zu Antiochia Christen sind genennet worden/ da muß ein jeglicher Christ gläuben/ und mit Petro sprechen: Du bist Christus/ des lebendigen GOttes Sohn. Wir sind des HErrn JEsu/ von welchem Micha geweissaget: Es wird ein Durchbrecher für ihnen herauff fahren/ da denn der Prophet redet vom Reich Christi/ der ist unser Held/ der für uns her durchgebrochen hat/ und die Bahn gemacht/ durch die Sünde/ Todt/ Teuffel und alles Ubel/ dem folgen wir frisch nach/ sagt Lutherus. Wir sind des HErrn JEsu/ dessen sich Hiob in seiner allerhöchsten Noth und Todt getröstet hat/ Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ ꝛc. Er ist unser köstlicher Eckstein/ der wol gegründet ist/ dessen sich erinnert Jacob / da er auff einen Stein/ als auff einen weichen Haupt-Küssen unter dem freyen Himmel sein sanfft eingeschlaffen. Er ist unser Friede-Fürst/ und durch Ihn haben wir Friede mit GOTT / wenn wir sündi-

Gen. 17, 1. *Ebr. 12, 2.* *Apoc. 1, 8.* *Exod. 15. v. 26.* *Iob. 11. 25.* *Matt. 9, 15* *Os. 2, 19.* *Ebr. 2, 11. 12.* *1. Pet. 2, 25* *Luc. 2, 11.* *Act. 11, 26.* *Matt. 16. 16.* *Mich. 2, 13.* *Luth. Gl.* *Iob. 19, 25.* *Esa. 28, 16.* *Gen. 28, 11* *Esa. 9, 6.* *Rom. 5, 1.*

gen

gen/so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater JEsum Christ/der gerecht ist. Er ist dein und mein bester Freund/außerkohren unter viel Tausend/ daß du kanst getrost sagen: Mein Freund Jesus ist mein und ich bin seyn/der unter den Rosen sich weidet. Wir Christen haben auch an Ihm einen GOTT/ der da Hilfft/und den HErrn HErrn/ der vom Tode errettet/ darumb sprich mit Thoma zu ihm: Ach du/mein JEsu/ du bist ja mein HErr und mein GOtt. Ja/Ich Ich bin der HErr/ antwortet er dir / und ist ausser mir kein Heyland. Er ist der Heyland aller Menschen/sonderlich aber der Gläubigen/Er ist der Helffer auß allem Übel. Er heisset Jesus/denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden/Er heisset auch Immanuel/das ist verdolmetschet/Gott mit uns. Er hat einen Namen geschrieben auff seinem Kleid/ und auff seiner Hüfften also: Ein König aller Könige/und ein HErr aller Herrn. Zu demselbigen weiset uns Johannes der Täuffer und spricht: Sihe/das ist Gottes Lamb/welches der Welt Sünde trägt. Er ist groß von Rath/und Mächtig von That/Er ist der HErr Mächtig im Streit. Er ist ein Erlöser und Nohthelffer / wir haben auch ein Osterlamb/das ist Christus für uns geopffert. Er ist ein köstliche Perle/von welchem wir mit Freuden singen: Ey meine Perle/du werthe Kron wahr Gottes und Marien Sohn/ein hochgeborner König. Er ist unser lebendige Quelle/er ist unser Rath/ er weiß guten Rath zu geben/ wenn Menschen keinen Rath mehr wissen. Der HErr ist unser Schild/unser Trost/unsere Versöhnung/ Er heist Wunderbar/welcher seine Heiligen wunderlich führet/und ist uns Ye länger je lieber/ja dieser unser HErr ist unser Zuversicht / und unser Zuflucht für und für. Der die Menschen lässt sterben/und spricht: Kompt wieder ihr Menschen Kinder/ HErr Zebaoth ist sein Nahme/ welcher herrlich ist in allen Landen/ da man ihm dancket und an ihn gedencket. Wir schliessen unser geistliches güldenes A.B.C. mit Pauli Worten: Christus unser HErr ist Gott über alles/gelobet in Ewigkeit/ Amen.

1.Ioh.2,1.2
Cant.6,2.
Psal.68,21.
Ioh.20,28.
Esa.48,17.
c.43,3.11.
1.Tim.4,10
Sap.16,8.
Mat. 1,21.
Esa.7,14.
Mat.1, 23.
Apoc.19,16
Ioh.1,36.
Ier.32, 19.
Ps.24,8.
Ier. 14, 8.
Dan 6, 27.
1.Cor.5, 7.
Mat.13,46
Ierem. 2,13
Esa. 9,6.
Prov.8, 12.
Ps.107,27.
Ps.89,19.
Ier.14, 8.
1.Ioh. 2, 2.
Esa. 9, 6.
Ps.4,4.
Ps.18,2.
Ioh.21,15. seqq.
Psal. 46, 2. 90, 1.
Ier. 32,81.
Psal.8,2,& 10.
Rom.9, 5.

Nun wolan/ lieben Christen/ ist dem also in der That und Warheit/ ey wem wolt doch für sterben grauen? Zwar der Todt ist das schrecklichste unter allen schrecklichen Dingen/ Mors horrenda auditu, der Todt ist grausam anzuhören/ der Todt ist das böß gifftige bitter Colochinten Kraut/ davon die Kinder der Propheten gegessen und geschryen: O Mann Gottes/ der Todt ist im Töpffen/ wie auch Syrach redet. O Todt wie bitter bistu/ wenn an dich gedencket ein Mensch/ rc. Es ist in der Nacht dem Hiob ein sonderlich Gesicht erschienen/ da ich/ sagt er/ das Gesichte betrachtet/ da kam mich Furcht und Zittern an/ und alle mein Gebein erschracken. Und da der Geist für mir übergieng/ stunden mir die Haar zu Berge an meinem Leibe. Solches hat auch erfahren der König Beltsazer/ als er der Hand unvermuthlich gewar ward/ die da schrieb auff die getünchte Wand/ in dem Königlichen Saal/ da entfärbet sich der König/ und seine Gedancken erschreckten ihn/ daß ihm die Lenden schütterten/ und die Beine zitterten. Sehet/ lieben Freunde/ also erschrecklich ists einem Menschen/ wenn er entweder sihet/ oder höret/ oder gedencket/ oder schmeckt die Bitterkeit des Todes. Aber man muß den Todt nicht absolutè und bloß für sich hin ansehen/ als ein abscheuliches Schreckbild/ das Leib und Seele/ und alle andere liebste Freunde von einander scheidet und trennet/ daß die Schlangen und Würme den todten Menschen fressen und verzehren. Ach nein/ ach nein/ also muß man den Todt nicht in seiner greulichen Gestalt als einen sehr hagern und magern Knochen Mann betrachten/ sondern wir Christen/ die wir des HErrn Jesu allzeit sind/ sollen den Todt in einem andern respect anschawen/ nemlich/ wie denselbigen der zweystämmige Held Christus der HERR überwunden/ daß er da ligt/ wie ein Zahnloser Hund/ der zwar in etwas bellen/ und den Menschen anbellen kan/ aber gantz und gar nicht mehr beissen und zerreissen vermag. Denn der Todt ist verschlungen in den Sieg/ das ist/ der Todt ligt darnieder/ und hat nun keine Macht mehr/ sondern das Leben ligt oben und spricht: Hie gewonnen! Wo bistu nun Todt?

Aristotel. Bernh.

2. Reg. 4, 40

Syr. 41, 1.

Iob 4, 13. seq.

Dan. 5, 5. 6

Syr. 10, 13.

Isa. 25, 8. 1. Cor. 15, 55. Luth. Gl.

Todt? ꝛc. wie es also Lutherus erkläret. Da kan ein jeglicher gläubiger Christe dem Tode Trotz bieten/ und gleichsamb ein Knipffken für die Nasen schlagen und sagen: Todt/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Gott aber sey Danck/ der uns den Sieg (über Sünd/ Todt uñ Teuffel) gegeben hat/ durch unsern Herrn Jesum Christum/ der spricht uns ein Hertz ein/ und sagt: Seyd getrost/ ich habe die Welt sampt dem Fürsten dieser Welt/ den leidigen Teuffel/ mit alle seinem Anhang und Helffshelffern und allen seinen listigen Anläuffen überwunden/ also und dergestalt/ daß in diesem Leben die Sünde uns nicht kan verdammen/ weil wir nicht unter dem Fluch des Gesetzes/ sondern unter der Gnade seyn; daß uns auch der Todt nicht kan dem ewigen Tode übergeben/ und das der Teuffel durch seine feurige Pfeile der mancherley Versuchung uns nicht kan fällen/ sonderlich aber daß in der Aufferstehung die Sünde gäntzlich auß unserm Fleisch getilget/ und alle unsere Feinde völlig unter Christi Füsse gethan werden/ daß sie uns nit weiter werden dürffen zusetzen. Und das ists/ was Paulus schreibet von Christo dem Sohn Gottes/ daß er durch seinen Todt/ den er unverschuldet gelitten/ die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teuffel/ der hatte die Menschen durch die Sünde unter seine Macht und Gewalt gebracht/ darunter sie ewig hätten müssen bleiben/ aber Christus hat durch seinen Todt die Sünde getilget/ und also dem Teuffel die Macht genommen, welche er über das Menschliche Geschlecht hatte/ dasselbe dem zeitlichen und ewigen Todt zu übergeben. Lieget die Sünde/ so lieget auch der Todt/ die Mutter mit der Tochter/ so lieget auch der Teuffel/ der Sünde und des Todes Vater. Aber solche vertilgung der Sünde/ des Todes und des Teuffels/ wird erst am letzten Gerichts-Tage/ wie schon zuvor gesagt/ vollenkömlich geschehen/ welches die außerwehlten Seelen mit Freuden und grossen Verlangen erwarten/ und seufftzen mit Paulo/ daß Gott des Friedes wolle zutreten den Satan unter unsere Füsse in kurtzen. Und diß alles fasset gar kurtz und fein zusammen die Christliche

Os. 13, 14.
1. Cor. 15, 57.
Ioh. 16, 33.
Eph. 6, 11.
Rom. 6, 14.
1. Cor. 15, 26.
Ebr. 2, 14.
Rom. 16, 20

Kirche/mit welcher wir also singen und übereinstimmen: Jesus Christus wahr Gottes Sohn/an unser statt ist kommen/ und hat die Sünde abgethan/damit dem Todt genommen/all sein Recht und sein Gewalt/ da bleibet nichts denn Todes Gestalt/ den Stachelhater verlohren/ Halleluja.

Wir sollen uns aber dieses stets zu Gemüthe führen/und zum kräfftigen Trost uns gesagt seyn lassen/daß wir daran so wol im Leben/als im Tode gedencken mögen. Der Herr Lutherus hats ihm wissen rechtschaffen zu nutz zu machen/ denn er offt gesagt: Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus in Genitivo & Nominativo, das ist/wir leben oder sterben/so sind wir beyde des HErrn JESU/und sind auch selber zugleich Herrn. Das wir des Herrn JESU Leib-eigene Knechte und Mägde seyn/dem wir einen Cörperlichen Eyd geschworen in der H. Taufte/welche ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott/durch seine Aufferstehung/ daß wir ihm getrewe seyn wollen biß in den Todt/und er uns auch wiederumb zugeschworen hat/ uns nimmermehr zu verlassen noch zu versäumen/sondern er wolle uns geben die Krone des ewigen Lebens. Solches gläuben wir festiglich/und leben und sterben drauff hin frölich in nomine Domini, in dem Namen des HERRN JESU. Aber wir sind auch zugleich selber Herrn/ sintemal Jesus Christus uns hat zu geistlichen Königen gemacht für GOtt und seinem Vater / daß wir über Sünde / Todt und Teuffel durch seine Gnade und Krafft herrschen können. Denn alles was von Gott geboren ist/das ist/ ein jeglicher wahrer gläubiger Christ/ er sey Mann oder Weib/ Jung oder Alt/er sey wer er wolle/überwindet die Welt/und alles was in der Welt ist/und unser Glaube ist der Sieg/der die Welt überwunden hat / sintemahl derselbige ergreifft das Schwerdt des Geistes/welches ist das Wort Gottes/und hält sich sonderlich fäst an dem mächtigen Kriegs und Siegs Fürsten Christo Jesu/welcher die Welt überwunden hat. Wer ist aber der die Welt überwindet ohn der gläubet/daß Jesus Gottes Sohn ist? Von Gott seinem Vater darumb in die

Tischred. Luth f. 352

Est stipulatio sive interrogatio tenæ conscientiæ apud Deum.

1. Pet. 3, 21
Ios. 1, 9.
Ebr. 13, 5.
Apoc. 2, 10.
Apoc. 1, 6.
1. Ioh 5, 4.

Eph. 6, 17.

Ioh. 16, ult.
2. Ioh. 5, 5.

die Welt gesand / daß er die Werck des Teuffels und des Todes zerstöre / und alle seine und unsere Feinde zum Schemel seiner Füsse lege. Demselbigen sey deßwegen Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / das geschehe also / seufftzen wir billich von Hertzen mit Johanne dem Evangelisten.

1. Joh. 3, 8.
Ps. 110, 1.
Apoc. 1, 6.

Noch eins muß ich allhier gedencken auß den angezogenen Schrifften des Herrn Lutheri: Als er diese Wort: Leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / zu dem Herrn Magistro Georg Rörer gesagt / und vermahnet / er solte guter dinge seyn / da sprach er zum Herrn Luthero also: Ich habe etwan ein Wort von ewer Ehrwürden gehöret / das mich sehr offt tröstet / nemlich / daß ihr gesagt: Ich habe unsern HErrn Gott gebeten / daß er mir ein seliges Stündlein geben wolte / daß ich dahin fahren möge / und er wirds auch thun / das weiß ich gewiß / ich werde noch an meinem letzten Ende mit Christo meinem HErrn reden / und wenns noch so kurtz solte werden. Darauff sagte ferner der Magister: Ich habe aber sorge / ich werde plötzlich dahin gehen / stillschweigend / daß ich kein Wort reden werde. Da sprach D. Martinus Luther getrost also: Wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Wenn ihr gleich die Treppe hinab fielet / oder sesst und schreibet / und stürbet plötzlich dahin; Es schadet nichts / wenn ich auch schon von der Leiter fiele / und bliebe da so todt liegend / denn der Teuffel ist uns feind. Lieben Freunde / die lebendigen zwar wissen / daß sie sterben werden / aber wenn / wie und auff was Art und Weise / und an welchem Ort wir sterben werden / wissen wir nicht / das hat der Vater im Himmel seiner Macht allein vorbehalten / da sol es denn heissen: In manibus mea sunt tempora Christe tuis, Meine Zeit stehet in deinen Händen. Darumb sollen wir uns GOtt dem HErrn mit Leib und Seel früe und spät / Abends und Morgens andächtig befehlen und sagen: Leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / Darumb / wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Wir wachen oder schlaffen ein / so sind wir

Tischred. Luth. fol. 352. b.

Eccl. 9, 5.
Gen. 27, 2.
August. Certum est, morieri, sed incertum, quomodo, vel quando, vel ubi?
Act. 1, 7.
Ps. 31, 16.

doch deß HErrn/auff Christum wir getaufft seyn/er kan den Satan wehren/von Adam auff uns kompt der Todt/Hilff uns HErr Christ aus aller Noth/ darumb loben wir den HErrn.

Wenn wir uns nun also werden Gott dem HErrn befehlen/ so wird uns der Todt sein eine Thür und Eingang zum ewigen Leben/wir sterben heut oder morgen/ unsere Seel wird Gott versorgen. Und warumb wollen wir solches nicht thun? Hats doch unser HErr Jesus in den Tagen seines Fleisches gethan selber/da er am Creutz laut geruffen und gesprochen: Vater/ Ich befehle
Luc. 23,46. meinen Geist in deine Hände/und als er das gesagt verschiedete er. Das Christus unser HErr hefftig je und allewege gebetet hat/ ist auß den Evangelisten gnugsamb bekand. Das er im Oelgarten/
Luc. 22,44. da er mit dem Tode gerungen/noch hefftiger gebetet/berichtet Lucas. Das er zu guter letzt am allerhefftigsten gebetet/geruffen und
Ebr. 5,7. geschrien/gedenckt Paulus/nemlich/daß er mit starcken Geschrey und Thränen sein Gebet verrichtet und geopffert habe zu dem/der ihm von dem Tode kundte außhelffen/ und ist auch erhöret/ darumb/daß er Gott in Ehren hätte. Ey lieber/ möchte jemand fragen und sagen: Warumb hat doch der Sohn Gottes so hefftig/ so kräfftig/so ernstlich und andächtig seine Seele seinem Himmlischen Vater anbefohlen? Hat er sich etwan für dem Teuffel gefürchtet/daß er möchte seiner Seelen nach dem Tode unterwegs begegnen/und gleichsamb ein Strassenräuber werden? Ach nein/ ach nein/das sey ferne von uns zu gedencken/ denn hat nicht der HErr Jesus mit einem Machtspruch den Teufel von sich gejagt?
Matt. 4, 10. Heb dich weg/ troll dich hinweg von mir Satan/ du abgesagter Gotts und Menschen Feind/da verlies ihn der Teufel/ und sihe/ da traten die Engel zu ihm hauffenweise ohn Zweyfel in leiblicher Gestalt/und dieneten ihm/darumb sagt er kurtz für seinem Leyden:
Joh. 14, 30. Es kompt der Fürst dieser Welt/ und hat doch nichts/ nichts an mir. Ist nun dem also; Was ist denn wol die Ursach/das er sagt: Vater/ich befehle meinen Geist in deine Hände? Höre/ mein Mensch/und mercke darauff/ was der H. Bernhardus antwor-

tet

tet/und spricht: Non utiq; necessitatis, sed exempli gratiâ Patris sui manibus commendavit animam, das ist/ Christus hat seine Seele in die Hände seines Himmlischen Vaters befohlen nicht noth halber/sondern uns seinen Gläubigen zum Exempel der schuldigen nachfolge / denn er hat uns ein Fürbilde gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Wir lesen von dem streitbaren Held Gideon / daß er seine gemusterte Soldaten mit diesen Worten angeredet: Sehet auff mich / und thut auch also/ wie ich thue. Der Himmlische Gideon Christus JEsus ist allen Gläubigen ein Fürbilde geworden; Darumb sollen wir ihm folgen/und auff ihn sehen; was er gethan/das sollen wir auch thun/ er hat seine Seele seinem lieben Vater befohlen/wir sollen deßgleichen thun/und ein jeglicher in grosser Gewißheit singen uñ sagen: Meine Seele an meinem letzten Ende/ befehl ich O HErr in deine Hände / du wirst sie mir wol bewahren. Ferner so hats der Sohn Gottes zu dem ende gethan / daß wir gewisser denn gewiß gläuben sollen / daß er mit anbefehlung seiner Seelen Krafft seines Verdienstes zugleich aller seiner gläubigen Seelen einmal für allemahl Gott seinem Himñlischen Vater anbefohlen habe. Wie solches auch der HERR Christus vor seinem Leyden in seinem schönen langen Gebetlein gethan/da er nicht allein für die Apostel/ sondern auch für die jenige/ so durch ihr Wort an ihn gläuben werden/kräfftig gebetet/ daß Gott der HErr sie so wol im Leben/als im Leyden und Sterben erhalten und für allem Übel gnädiglich bewahren wolle/ und gleichwie der Sohn Gottes als unser rechter Vorbitter und Mitler/ist allezeit erhöret worden/also hat Gott der Himmlischer Vater ihn auch keine Fehlbitte in diesem passiõ thun lassen/da er gesprochen: Vater ich befehle meine Seele und zugleich aller der jenigen Seelen/ die du mir zum Erbtheil gegeben hast in deine Hände. Gleich wie du mich liebest inbrünstig/ hertzlich und unaußsprechlich / also liebestu auch sie/ denn du hast mich und sie in mir geliebet / ehe denn die Welt gegründet ward / derowegen wirstu O lieber Vater/dieser meiner Bitte/mich warhafftig

Bernh. c. 15 de pass. Dn f. 337. & Simon de Cassiâ.
1. Pet. 5, 8, 9.
Iudic. 6, 12 cap. 7. 17.
Ioh. 17, 20.
v. 15.
Rom. 8, 34.
1. Tim. 2, 5.
Ioh. 11, 42.
Ps. 2, 8.
Ps. 16, 6.
Ioh. 17, 24.

hafftig gewehren/und mich erhören. Sihe / meine liebe Seele/ das ist die hohe verborgene geistliche vereinigung einer gläubigen Seelen mit GOtt durch Christum / in Krafft des H. Geistes/
Gal. 3, 28. denn wir sind allzumal einer in Christo JESU/wir sind Glieder
Eph. 5, 30. seines Leibes/von seinem Fleisch und von seinem Gebeine/ wir sind
Gen. 37, 27 seine Blutverwandte/ja seine Brüder und Schwester/das ist das
Eph. 5, 32. groß Geheimniß / welches der Menschlichen Vernunfft unbegreifflich ist. Welche gar genawe Vereinigung im Ehestand uns
Gen. 2, 24. sehr schön und lieblich ist fürgebildet/ da der Ehemañ seinem Wei-
Mat. 19, 5. be anhanget/und sind zwey ein Fleisch. Gleich wie nun Mann und Weib ein Leib sind/ und alle Güter gemein haben; Also haben auch die Gläubigen lieben Seelen alles/was Christus ist und was Christus hat/wie er deñ zu dir und zu mir und einer jeglichen
Hos. 2, 19. 20. gläubigen Seelen hocherfrewlich redet: Ich der Sohn Gottes Christus Jesus/wil mich mit dir verloben/nicht nur auff ein zeitlang/sondern in Ewigkeit/Ich wil mich mit dir vertrawen in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmhertzigkeit/ ja im Glauben/ welcher ist das Band dieser geistlichen Vermählung/ wil ich mich mit dir verloben/und du wirst den HErrn erkennen/ und durch solch heilwertiges Erkäntniß Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit erlangen.

Ist nun dem also? Ey so kan ein jegliche gläubige Seele freudig
Cant. 2. 16. und getrost rühmen und sagen: Mein Freund Jesus ist mein/ denselbigen habe ich durch wahren Glauben auffgenommen und
Joh. 1, 12. ergriffen; also/daß er in meinem Hertzen wohnet und in mir lebet/
Eph. 3, 17. und ich bin sein mit Leib und Seele / meine Seele hänget ihm an
Gal. 2, 20. mit festen Vertrawen unverrückt/ seine rechte Hand erhält mich/
Ps. 63, 9. und bin ein Geist mit ihm / darumb ich lebe oder sterbe so bin ich
1. Cor. 6, 17 seyn/so bleib ich seyn/ wage Gut und Leib / GOtt helffe mir nur überwinden / darumb seufftze ein jegliche gläubige Seele mit mir also: HErr GOtt Vater mein starcker Held/du hast mich ewig für der Welt/in deinem Sohn geliebet/dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut/ er ist mein Schatz/ ich bin sein Braut/sehr hoch in

ihm

ihm erfrewet / Eya/Eya/himlisch Leben/ wird er geben/ mir dort oben / ewig sol mein Hertz ihn loben. Es gedencket Moses / daß Jacob seinen jüngsten Sohn den Benjamin also sehr geliebet habe/daß seine Seele an des Knabens Seele gehangen. Was dünckt euch/lieben Freunde? Können wir das nicht vielmehr sagen von der Seelen JEsu? Hanget nicht seine Seele so fäst an unser und aller außerwehlten Seelen/ daß uns nichts scheiden kan von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/unserm HErrn. Wir lesen/ daß sich das Hertz Jonathan mit dem Hertzen David dermassen fäst und standhafft verbunden / daß er ihn nimmermehr verlassen wolte. Eine solche Vertraulichkeit war bey ihnen/als wäre beyder ein Hertz in zwey Leibern / also hieng eine Seele an des andern Seele. Denn Jonathan hatte David lieb wie sein eigen Hertz/ und wie seine Seele. Wie denn auch zu der Apostel Zeiten die Menge der Gläubigen war ein Hertz und eine Seele. Ich meyne ja/daß des HErrn JESU deß Himmlischen Jonathans Hertz und Seele mit unserem Hertz und Seele so fäste und so genau durch den Glauben und Liebe verknüpffet und verbunden sey/daß uns kein Noth noch Todt von Ihm in Ewigkeit trennen soll. Und wer dem HErrn JESU also anhänget/ der ist des HErrn und ist ein Geist mit ihm. Wie wir auch von Ihm mit der Christlichen Kirchen gar tröstlich zu singen pflegen: Er sprach zu mir/ halt dich an mich/ es sol dir jetzt gelingen/Ich geb mich selber gantz für dich/da wil ich für dich ringen/ denn ich bin dein / und du bist mein/ und wo ich bleib/da soltu seyn/uns sol der Feind nicht scheiden. Sol uns nun beyderseits der Feind nicht scheiden/ey wolan/ so seufftze ein jeglicher Christ mit mir täglich also:

Gen. 44, 20, 30.

Rom. 8, 39.

1. Sam. 18, 1. seqq.

1. Sam. 20, 17.

Act. 4, 32.

HERR Jesu Christ / dein bin ich /von dir sol niemand scheiden mich /
Dein bin ich in dem Leben mein / Im sterben wil ich auch dein seyn.
Dein bin ich auff dem Lande gar/ Dein bin ich auch in Meers Gefahr.

Dein bin ich wenn ich schlaffen geh / Dein bin ich wenn ich wiedr auffsteh.
Dein bin ich / und wil bleiben dein / Mehr O HErr Christ dein Glauben mein.
All Augenblick bleib du bey mir / Ach laß mich nimmermehr von dir.
Denn bey mir ist nichts / als der Todt / Hilff mir HErr Jesu auß aller Noth / Amen!

Das haben Gottliebende und Himmelsehnende Seelen wol observiret und practiciret: In deine Hände / spricht David / befehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr du trewer Gott. Ps. 31, 6. Stephanus der erste Märtyrer machts auch also in seiner Todesstunde: HErr Jesu / sagt er / nim meinen Geist auff. Act. 7, 59. Werden wir nun auch solches thun / und Gott unserm HErrn / als dem trewen Schöpffer und Bischoff unserer Seelen / unsere Seelen befehlen / so sollen wir durch den Glauben auß seiner Göttl. Krafft und Macht bewahret werden zur Seligkeit / denn niemand wird sie auß meiner noch auß meines Vaters Hand reissen / vertröstet und verspricht uns Christus selber gantz sicherlich. Darumb bete von Hertzen: HERR meinen Geist befehlich dir / Mein GOtt / mein GOtt / weich nicht von mir / nim mich in deine Hände / O wahrer Gott / auß aller Noth / hilff mir am letzten Ende / Amen! 1. Pet. 4, 19. 1. Pet. 2, 25. 1. Pet. 1, 5. Joh. 10, 28, 29.

Wenn wir solches werden Werckstellig machen / so kan ein jeglicher mit Paulo auß einem Munde sprechen: Ich für meine Person weiß / an welchen ich gläube / nemlich an JEsum Christum / und bin gewiß / daß er mir kan und wil meine Beylage bewahren / biß an jenem Tage / und da heists recht und wol / wie Augustinus redet: Quod Deo commendatur non amittitur, sed reservatur. Was man Gott befihlt / das wird nicht verlohren / sondern gar wol verwahret. 2. Tim. 1, 12.

Unterdessen aber mögen wir sterben an welchem Ort im Lande es GOtt gefällt / so sterben wir doch wol und seliglich. Denn die Erde ist des HErrn / und was drinnen ist / der Erdboden und was drauff wohnet. Ps. 24, 1. Ein jeder zwar wolte gerne in seinem Vaterlande sterben /

sterben/oder sonsten an dem Ort/ da er wohnet. Aber dasselbige geschicht nicht allzeit nach unserm Wunsch und Gedancken/ wie solches beydes auß den Exempeln der Bösen und Frommen Augenscheinlich erhellet. Denn es begegnet einem wie dem andern/ dem Gerechten wie dem Gottlosen/ dem Guten und Reinen wie dem Unreinen/deme der opffert/wie dem der nicht opffert. Wie es dem Guten/ so gehets auch dem Sünder. Schawet mit mir an den König Zedekia/ der muste wegen seines Meineydes also zeitlich gestrafft werden/ daß er nicht zu Jerusalem/ wie er wol vermeynet/ sondern zu Babel im frembden Lande solte sterben im Gefängniß. Betrachtet auch mit mir Absolon den ungehorsamen Sohn/der seinem Vater nach Cron und Thron gegriffen/ derselbe hatte ihm auß Stoltz und Hochmuth eine Grab Seule auffgericht/da er noch lebte/die stehet im Königs Grunde oder im Königs Thal/ denn er sprach: Ich habe keinen Sohn mehr/ denn meine drey Söhne und meine einige Tochter sind schon dahin/ und gestorben/darumb sol diß meines Namens Gedächtniß seyn/ und hies die Seule nach seinem Namen/ und heist auch biß auff diesen Tag Absoloms Raum/ da er doch sein Grabmal nicht hatte erlangen köñen/ sondern ist in den Wald in eine grosse Gruben geworffen/und mit grossen Hauffen Steinen beleget/ da er denn gleichsamb durch Gottes sonderbahre Schickung auch nach seinem Tode muste gesteinigt werden/welche Steinigung den ungehorsamen und widerspenstigen Kindern das Gesetz Mosis zuerkennet hat. Wir sehen solches auch an den Sebna/der Schatzmeister und zugleich Hoffmeister an Königs Hiskiæ Hofe gewesen/ dem der König die gantze Hofhaltung und seine andere Schätze anvertrauet hat/der hatte auff der Berge einem/darauff Jerusalem gelegen/einen herrlichen Pallast/ihm bauen und außhauen lassen/ das hat er in den Felsen zu machen angeordnet/ in Hoffnung/daß er allda wolte begraben werden; Aber seine meynung hat ihn schändlich betrogen/ denn so weissaget der Prophet von ihm: Sihe/der HErr wird dich wegwerffen/wie ein starcker Held

Eccles. 9, 2.
Ier. 32, 5.
Ez. 17, 16.
2. Sam. 14, 27.
c. 18, 18.
Gen. 14, 17.
Deut. 21. 20, 21.
Esa. 22, 15. seqq.

einen leichten Ball oder Stein wegwirfft / und dich zuscharren/ daß du nicht in deinem Hause sterben/noch in deinem Grabe/sondern anderswo zugescharret werden solt / wie es der Herr Lucherus glossiret.

Wiewol es nun an ihm selbst nicht unrecht ist/wenn fürnehme Leute/ die sich umb die Kirche und umbs weltliche Regiment oder sonst wol verdienet gemacht haben / ihnen noch bey lebzeiten besondere und darzu nicht schlechte Gräber bauen lassen/sonderlich/ wenn sie es der Ursach halben thun/ sagt D.Lucas Osiander,daß sie desto öffter an den Todt/der jmmer näher herzu kompt/gedencken/ und sich zu demselbigen desto fleissiger gefast machen: So hasset doch Gott der jenigen statliche Grabmal/welche vielmehr ihrer Bosheit und Bubenstück halben berühmt seyn / als von irgend einer Frömmigkeit wegen. Die aller fürtrefflichste Grabzeichen aber seyn/ wahre Gottseligkeit/unsträfliches Leben/und fleissige verrichtung seines Beruffs.

Nicht destoweniger aber lesen wir so wol im Alten als im Newen Testament / daß fromme Gottsfürchtige Leute haben theils bey ihrem Leben/theils auch die ihrigen nach ihrem Tode ein herrliches Grab machen und verfertigen lassen. Joseph von Arimathia/ein Erbarer Rathsherr/ ein reicher Mann / welcher auch ein Jünger JEsu war/ der hatte ein new Grab in einen Felsen hauen lassen und zwar im Garten/worüber D.Daniel Cramerus schöne Gedancken hat und spricht: Es ist eine löbliche Weise der gottseligen Juden/ die ihre Grabstättlein in den Garten gemacht haben: Denn 1. sollen wir der Lust und Augenweide schöner Lustgarten also gebrauchen/daß wir deß Todes darbey nicht vergessen; 2. die wolgrünende/ aber bald vergängliche Blumen und Kräuter/sollen uns der Sterblichkeit erinnern. Als die liebe schöne Rahel starb/ward sie begraben an dem Wege gen Ephrath/die nun heisset Bethlehem / und Jacob richtete ein Mal auff über ihrem Grab/dasselb ist das Grabmal Rahel/ biß auff diesen Tag / sagt Moses/da er diese Historien beschrieben / und ist dasselbe Grabmal

Matth. 27, 57. Marc. 15, 42, 46. Joh. 19, 41. Esa. 40, 6, Syr. 14, 19. Gen. 35, 19. seq.

mal Rahels noch zu des Königs Sauls Zeiten verhanden gewesen. Daraus wir denn lernen / daß man sol der frommen abgestorbenen Leichnam nicht hinwerffen / als die unvernünfftigen Thiere/sondern sie ehrlich zu der Erden bestatten/auff daß wir damit unsere Hoffnung bezeugen/ die wir zu der Todten Aufferstehung haben/redet abermal gar fein D. Osiander. Was sol ich mehr sagen/ damit wir endlich zu unserm Zweck und Ziel kommen? Betrachtet mit mir/bitte ich/den lieben Hiob/derselbe war schlecht und recht/Gottfürchtig/und meidet das Böse/Ich gedacht/spricht er: Ich wil in meinem Neste ersterben/und meiner Tage viel machen wie Sand. Als wolte er sagen: Ich hoffete wol/ich würde in meinem Hause bey den lieben meinigen auff dem Bette sterben/ und also lange lange leben / daß ich meiner Tage so viel machen könte als Sand am Meer/deß unzehlich ist/ oder/ daß ich jmmer grünen und blühen möchte wie ein Palmbaum. Oder wie es der Vatablus und andere Gelehrte geben: Ich hätte gemeynet / ich würde gar geruhiglich bey den meynen sterben / und würde meine Kinder hinter mir übrig im Leben lassen / und more phænicis, wie der Vogel Phænix, viel viel Jahr leben. Einer von den alten Hebreern hält dafür/daß dieser Vogel sol in die Tausend Jahr leben/er macht ein Nest von Weyrauch und Myrrhen und andern wolriechenden Gewürtzen / zündet sein Nest durch die hefftige bewegung seiner Flügel an / und verbrennet sich selbst / und auß der Aschen sol er wieder ihm das Leben nehmen/wie solches Mercerus gedencket in seinem Commentario. Wir wollen anjetzo die Application auff unsere selige Fr. Obristinnen machen / dieselbige gedachte auch bey sich selbst / sie wolte in ihrem Nest / das ist in ihrem eigenem Hause zu Bredstette sterben / und noch länger bey den lieben ihrigen / bey ihrem lieben Eheherrn anitzo von Hertzen hochbetrübten Witwern / und bey ihren beyden lieben Kindern und Ehepflantzen in Freuden leben; Aber da mags wol heissen: Unverhofft kompt offt. Da reyset sie nach Meldorff in ihr geliebtes Vaterland / in meynung sie wolte die vorige Gesundheit

1. Sam. 10, 2
Lyra in Gen. 35, 20
Sancti patres diligentes fuerunt de sepultura notabili, ad ostendendum, quod haberent fidem resurrectionis.
Ioh 1. v. 1.
Iob 29, 18.
Gen. 22, 7.
Hæc perit, ut vivat, se tamen ante cremat. fol. 227.

recuperiren und wieder erlangen; aber Sie muste allda ihre Au-
Tob. 14,15. gen ihr zudrucken lassen und daselbsten sterben. Da hat Sie nun
ihren Willen dem gnädigen Willen Gottes gehorsamlich unter-
Luc. 1,38. worffen und mit Maria gesprochen: Sihe / ich bin des HErrn
Magd / mir geschehe wie Gott wil. Sie hat mit König David
2. Sam. 15, gedacht und gesagt: Werde ich Gnade finden für dem HErrn /
25,26. so wird er mich wieder holen / und wird mich wieder sehen lassen
sein Hauß und mein Hauß. Sprichter aber also: Ich habe nicht
lust zu dir / sihe / hie bin ich / er machs mit mir wie es ihm wolgefäl-
let. Sie hat Gott Lob und Danck wie ihr eigen und der Bruh-
2. Tim. 2,3. ten Wapen mit sich bringet / als eine rechte gute Kämpfferinne
JEsu Christi sich verhalten / daher mag Sie wol mit allem fug
und recht in ihrem Wapen einen großmüthigen Löwen führen
Prov. 14,32 mit diesem Sprüchlein: Der Gerechte ist auch in seinem
cap. 28, 1. Tode getrost / wie ein junger Löwe. Ich meyne ja gäntz-
lich / daß die liebe selige Frawe ihr Emblema oder Sinnenbild im
Leben und im Tode recht consideriret und sich darnach gerichtet
1. Pet. 3, 7. hat. Zwar der Apostel Petrus hält die Frawens Persohnen für
Luth Gl. das schwächste Werckzeug / sintemal sie beydes am Leib uñ Muth
schwächer sind als der Mann / wie der H. Lutherus am Rande
hiemit übereinstimmet. Aber das kan ich mit Warheit sagen / daß
sie die Gottselige Frau Obristinne in ihrem Creutz und Leiden /
in den harten Krigs Pressuren uñ Verfolgung / ja auch im Tode
Gen. 2,23. wie eine rechte virago und Manninne oder wie eine rechte tapffere
Ps. 18,2. Christliche standhafftige Heldinne und hertzliche Liebhaberinne
JEsu allewege sich præsentiret und verhalten habe. Von ihr
Ps. 112,7,8 mag man wol rühmen und sagen / daß wenn eine Plage gekommen
entweder ins Land oder in ihr Hauß / so hat sie sich nicht dafür ge-
fürchtet / sondern ihr Hertz hat allzeit unverzagt auff den HErrn
ihren Gott gehoffet. Ihr Hertz ist allewege getrost gewesen und
hat sich nicht gefürchtet. Sie hat vielmehr gesagt: Warumb solt
mir denn grauen fürm Tod und Höllischen Gesind / Weil ich
auff dich O JEsu thu bauen / bin ich ein seliges Kind. Salomon

sagt

sagt in dem kurtz angezogenen Spruch: Der Gottlose fleucht/ und niemand jaget ihn / das macht sein eigen Gewissen / welches mehr ist denn tausend Zeugen / wie es der Herr Lutherus glossiret. Denn das einer so verzagt ist / das macht sein eigen Boßheit / die ihn überzeugt und verdampt / und ein erschrocken Gewissen versihet sich jmmerdar des ärgsten. Aber wol dem der kein böse Gewissen hat / und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist / und kan ohn Heuchley mit Hiob auß einem Munde reden: Mein Gewissen beisset mich nicht meines gantzen Lebens halben. Derselbe kan mit einem grossen Löwenmuth zu GOtt treten und sagen: Der HErr ist mein Liecht und mein Heil / für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? Darumb so die Bösen meine Widersacher und Feinde an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt / so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht / wenn sich Krieg wider mich erhebt / so verlasse ich mich auff ihn. Denn wer an Christum seinen HErrn fästiglich gläubet / der fleucht nicht / das ists / was der Herr Lutherus über diese Worte mercklich schreibet: Ein böse Gewissen flöge wol durch einen Eisernen Berg / wo es müglich wäre / so greulich erschrickt es / und fürchtet sich / so offt ihm eine Noth begegnet. Aber ein gläubig Hertz stehet sicher / und spottet auch der Höllen Pforten. Denn ein gut Gewissen allein ist besser denn Edelgestein / und köstlicher denn Gold / wer es von Christo erlangt / und ihm ordentlich anhangt / dem vergibt Gott seine Schuld / stehet ihm bey / und ist ihm hold. Es wird der heilige Ambrosius gerühmet / daß er sich eines guten Gewissens und eines Ehrbaren Wandels allewege beflissen habe / dahero hat er sich für dem Tode nicht gefürchtet noch entsetzet. Denn als derselbige jetzt sterben wolte / da sind viel seiner Zuhörer umb das Bette herumb gestanden / und mit Thränen von ihm begehret / er solte doch Gott bitten / daß er ihm noch ein langes Leben geben wolte; Denen gab er zur Antwort: Ich habe nicht also gelebt / daß ich mich länger bey euch zu leben schämen solte /

Prov. 28, 1. Luth. Gl.

Sap. 17, 10. seq.

Syr. 13. ult.

Iob 27, 6.

Psal. 27, 1. seqq.

Esa. 28, 16. Luth. Gl.

aber

aber ich fürchte mich auch nicht vor dem Todt / diewell wir einen guten Herrn haben. Dieses/ lieben Freunde / mögen wir eben so wol von unser gottseligen Frauen Obristinnen sagen / denn / ich meyne ja/ daß dieselbige sich mit Paulo von Jugend auff geübet
Act 24, 16. habe ein unverletzt Gewissen zu haben allenthalben beyde gegen GOtt und den Menschen / welches uns allen auch Paulus gar
1. Tim. 1, 18 ernstlich befihlet/ daß wir sollen eine gute Ritterschafft üben/ den Glauben und gut Gewissen haben und behalten. Und dahero kam es / daß die liebe selige Frau Obristin so keck / so muthig / so freudig und getrost war im Leben und im Tode. Denn das gute Gewissen war gleichsamb ihre starcke Maur/ ihre feste Burg/ darauff sie sich allzeit nechst GOtt ihrem HErrn beständiglich verlassen hat. Darumb könte Sie getrost seyn und sagen: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden; denn allein du HErr hilffst mir/ daß ich sicher wohne. Ob ich schon mitten in dem finstern Todesthal wandele/ so fürchte ich doch kein Unglück: Denn du O HErr JEsu bist bey mir und bleibest bey mir von nun an biß in Ewigkeit. Sie könte mit Paulo sagen: Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn; Ich habe lust abzuscheiden von dieser bösen Welt/ Sehn mich nach ewigr Freuden/ O Jesu komm nur bald. Ja sie könte mit dem alten Simeone seufftzen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin/ in Gottes Willen / Getrost ist mir mein Hertz und Sinn/ sanfft und stille / wie GOtt mir verheissen hat/ der Todt ist mein Schlaff worden. Solch ein hertzlichs Sehnen und Verlangen hatte die selige Fraw nach ihrem

Hic murus aheneus esto &c. Horat.

Ps. 4, 9.

Ps. 23, 4.

Phil. 1, 21.

Apoc. 2, 10. HErrn JEsu; dem war sie trew biß in den Todt/ und war auch getrost im Tode wie ein junger Löw.

Iud. 14, 14. Prov. 30, 30 Von dem Löwen wird gemeldet/ daß derselbige unter den Thieren das stärckeste und mächtigste sey / und kehre nicht umb für iemand / und je jünger ein Löw ist / je frischer und muthiger er auch seyn soll. Er sol auch offentlichen am Wege unerschrocken schlaffen/ und sich nicht fürchten für ein einiges wildes Thier. Da doch
Mat. 8. 20 Luc. 9, 57. die andern Thiere/ wenn sie wollen sich zu Ruhe begeben/ sich pflegen

gen in ihre Hölen zu verkriechen/damit sie daselbsten desto sicherer seyn; Also können wir mit aller Warheit zeugen und bezeugen/ daß Gott der HERR der gottseligen lieben Frawen Obristinnen eine solche Tugend und Tapfferkeit in ihr Hertz gegeben/daß sie auff ihren lieben GOtt allzeit getrotzet und sich getrost in allerley Anfechtungen verlassen hat/ Sie hat sich auff ihren hertzliebsten Freund JEsum gleichsamb gelehnet/ und ihr gantzes Vertrauen auff ihn allein so wol im Leben als auch im Tode gesetzet. Sie konte singen: Von GOtt wil ich nicht lassen ab/ biß man mich träget in das Grab/ Darzu hilff mir HERR Jesu Christ/ der du mein Trost und Hoffnung bist. Sie könte mit David sagen: Ich liege und schlaffe/und erwache/ denn der HERR Jesus erhält mich/Ich fürchte mich nicht für viel hundert Tausenden/ die sich umbher wider mich legen. Ja wer wil mich scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blösse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Ach nein/ach nein/das alles sol mich gantz und gar im geringsten nicht scheiden von GOtt; denn in dem allen überwinde ich weit/umb deß willen/der mich geliebet hat. Denn ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben/weder Engel noch Fürstenthum/noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ wie die auch einen Nahmen mag haben/mich mag scheiden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist. Meinem HErrn/dem lebe ich/dem sterbe ich/dessen bin ich todt und lebendig. Der verleihe mir doch Beständigkeit/ zu meiner Seelen Seligkeit. Hilff daß ich ja nicht weiche/von dir HERR Jesu Christ/ den schwachen Glauben stärcke/in mir zu aller frist/ Hilff mir Ritterlich ringen/ dein Hand mich halte fest/ daß ich mag frölich singen/ das Consummatum est.

Cant. 8, 5.

Ps. 3. 6, 7.

Rom. 8, 35. seqq.

Und das ist also die rechte Praxis Pietatis, die übung der Gottseligkeit/ derer sich die gottselige Frau Obristinne so wol im Leben als im Tode beflissen hat. Und ich wil in ihrem Namen euch trauerig und Leidtragenden/ und euch/ die mich heute haben predigen

gehöret / diesen wunderschönen Machtspruch zu guter letzt hinterlassen/auff daß ihr nicht allein im Leben/sondern auch wenn die
Joh. 16, 4. Zeit des Todes kommen wird / dran gedencket. Man lieset von dem Herrn Luthero, daß derselbe einsmal in der Frembde zu einem Prediger eingekehret/der sich denn von Hertzen drüber erfreuet / und ihm gütlich gethan nach seinem Vermögen / der Herr Lutherus fragt/was er von ihm begehre/und was er verzehrt habe? Ich begehre gantz und gar nichts/sagt der Prediger/sondern bitte nur eins: Schreibet mir zum Gedächtniß ein Sprüchlein an/damit ich daran gedencke / daß ihr bey mir gewesen seyd. Lutherus schrieb fein kurtz und gut an die Wand: Domini sumus, das heist: Wir sind des HERRN. Der Pastor hat offtmals schwere Anfechtung gehabt/aber allzeit seine Augen uñ Hertz nach dem Sprüchlein gewendet und gesprochen: Weiln ich deß HErrn bin/ ey wolan/ so wird mich niemand auß dieses meines HErrn Hand reissen/ denn es ist nichts verdamliches an denen/ die da sind in Christo JESU unserm HErrn. Und eben dasselbige ists auch/was ich euch betrübten Hertzen und lieben Meldörffern zum Valet wil commendiret haben/nemlich die Wort Pauli: Unser keiner lebet ihm selber/und keiner stirbet ihm selber/ Leben wir/ so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / darumb wir leben oder sterben/ so sind wir deß HErrn. Das lasset euer täglichs Symbolum und Denckspruch seyn/denselben haltet stets in eurem Gedächtniß/wie David seinē 38. Buß-Psalm. Das lasset euer Aurolum, und güldenes Kleinodt seyn/ wie David seinen 16. Psalm nennet. Das lasset ewer Geistliches Alphabet seyn / das ihr täglich als die Kinder Gottes recitiret und leset/wie von den Gelahrten der 25. Psal: mag tituliret werden. Das lasset euer Geistliches Gemählde sein für euern Augen! Das lasset euer Hauß und Hertzens Spiegel seyn / darin ihr euch im Leben und Sterben bespiegeln wollet. Das lasset euer Liebes-Kräutlein seyn/ je mehr ihr es werdet reiben und mit euer Hertzens Andacht treiben/ je mehr es euch wird erquicken/und wird es heis-

sen:

sen: Je länger je lieber/ Experto credo Ruperto; Gläubet dem/ der es in der That erfahren hat. Seufftze ein jeglicher mit mir und mit dem lieben Hiob aus einem Munde also: Ach/ daß diese Worte Pauli geschrieben würden/ ach daß sie in ein Buch gestellet würden. Ach daß sie mit einem Eisern Griffel auff Bley/ und zum ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden! Werden wir uns diesen Spruch so hoch angelegen sein lassen/ ey wolan/ so werden wir auch davon Safft und Krafft/ Leben und Segen/ Fried und Freud im Leben und Tode zu schöpffen haben/ daß denn ein jeglicher frölich und getrost singe und sage: Dem HErrn Jesu leb und sterb ich allezeit/ von ihm der bitter Todt mich nicht scheid/ Ich leb oder sterb/ so bin ich sein/ Er ist allein der einig Trost und Helffer mein. Derselbige mein und dein HERR JESUS/ welcher die liebe selige Fraw Obristin auß allen Nöthen erlöset hat/ wolle dich und mich und uns alle erlösen von allem Ubel/ und außhelffen zu seinem Himmlischen Reich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Iob 19, 23. 24.

2. Tim. 4, 18

Amen/ mein lieber frommer Gott/
Bescher uns allen ein seeligen Todt/
Hilff daß wir mögen all zugleich/
Bald in dein Reich
Kommen und bleiben ewiglich.

Das helff uns der HErr Jesus Christ/
Der unser Hertzen bauet/
Durch rechten Glauben und Lieb auff sich
Daß wir den Vater schauen/
Durch ihn sampt dem heiligen Geist/
Welchen der Wundsch zu Hertzen geht/
Sprechen einmüthig/ Amen.

WAs nun weyland der WolEdlen/ Groß-Ehren Tugendreichen nunmehr in Gott selig ruhenden Frauen Obristinnen Telsen Wittemaken Geburt/Aufferziehung/uñ biß an ihren letzten Seufftzer geführten löblichen uñ Christlichen Wandel und Lebenslauff/ auch endlich die ihr von Gott aufferlegte Schwachheit uñ genommenen sanfften vernünfftigen und seligen Abscheid anlanget/wollen wir dem wolhergebrachten Christlichem Gebrauche nach hierauff kürtzlich verfassen.

Die selig gedachte Fraw Obristin Telse Wittemaken ist in Anno 1627. den 11. Februarij aus dem alten Geschlechte der Bruhnen von vornehmen Eltern allhie gebohren.

Ihr Herr Vater ist gewesen der Edler/Hochweiser und Hochgelahrter Herr Nicolaus Bruhn / welcher von An. 1609. biß in Annum 1630. (da er den 28. Martij im 55sten Jahr seines Alters diese Welt gesegnet) Königl. Landvogt in Süder Dithmarschen gewesen/und so wol dero in Gott ruhenden Majestät Christiano IV. allerglorwürdigsten angedenckens getreweste devotion und Dienste geleistet/ also auch sich in seiner ein und zwantzigjährigen Landvogteylichen bedienung umb dieß Land Süder Ditmarschen wol mericiert und verdient gemacht.

Ihre Mutter war die Edle / Groß Ehren Tugendreiche selige Frau Margareta aus dem vornehmen Geschlechte der Andreesen zu Helse gebohren. Welche den 21. Septembr. An. 1628. gar jung im 25sten Jahr ihres Alters Todes verblichen/ daß also diese selige Frau Obristin in ihrer zarten dreyjährigen Kindheit ohne erkäntniß ihrer sel. Eltern ein Wäißlein geworden.

Ihr Groß Vater Väterlicher seiten ist gewesen Herr Claus Bruhn Landesgevollmächtiger/allhie zu Meldorff weyland seßhafft und wolbenahmt. Dessen Haußfraw Sel. Frau Margareta auß dem Geschlechte der Hinrichsen von Wackenhausen.

Ihr Groß Vater Mütterlicher seiten war Herr Jacob Andreesen zu Helse/ dessen Haußfraw Sel. Frau Anna auß dem

Alten

Alten und Vornehmen Geschlechte der Nannen zu Lunden bürtig.

Ihr Elter Vater auß der Bruhnen Geschlechte hat geheissen Herr Peter Bruhn/ der vor deß Landes eroberung allhie zu Meldorff Bürgermeister/und einer der 48. Landes Regenten gewesen/ und An. 1563. selig gestorben. Dessen Haußfrau gewesen Frau Anna aus dem Geschlechte der Woldrichsen von Lunden.

Ihr Elter Vater auß dem Geschlechte der Hinrichsen von Wackenhausen/ war Herr Hans Claus Hinrichs daselbsten/der vor eroberung deß Landes einer der 48. Regenten/ nachmals Assessor dieses Indicij gewesen. Dessen Haußfraw war Frau Telse Tiesen von der Neuenwische.

Ihr Elter Vater aus dem Geschlechte der Andresen zu Helse war Sel. Herr Johann Andresen Kirchspielvogt des Orts und Assessor dieses Gerichts. Dessen Haußfraw Sel. Frau Margareta Wilkens von Vahrstete. Welche nebenst ihren Vor Eltern zu Vahrstete vor und nach eroberung des Landes wolgesessene vornehme Leute gewesen/ massen dero Epitaphium in der Kirchen zur Marne befindlich ist.

Ihr Elter Vater auß der Nannen Geschlechte war Sel. Herr Peter Nanne der Elter / zu Lunden Seßhafft. Dessen Haußfrau auß dem Geschlechte der Eveken daselbsten zu Lunden.

Ihr Groß Elter Vater Bruhnischen Geschlechts war Sel. Herr Karsten Bruhn/ Bürgermeister dieses Orts und einer der 48. Regenten/ dessen Sel. Haußfrau geheissen Telse/eine Tochter Herr Jacob Peters weyland Bürgermeister allhier / welcher umbs Jahr Christi 1492. ihm Herr Karsten Bruhn von Sartzbüttel/da er ein eintziger Sohn und Erbe Herr Claus Bruhnen gewesen/durch seiner Tochter Heyrath anhero nach Meldorff gezogen/ist allhier im grossen Brande An. 1537. umbgekommen.

Ihr Groß Elter Vater auß dem Geschlechte der Wilkens war Alter Johan Wilkens zu Vahrstede seßhafft.

Ihr Groß Elter Vater auß dem Geschlechte der Woldrichsen

von Lunden war Herr Reimer Woldrichs daselbst zu Lunden seßhafft/ aus dem Collegio der 48. Landes Regenten / welchem nebst andern die fundation der Schulen allhier zu Meldorff auß den Klösterlichen Gütern in An. 1540. am 19. Junij vom gantzen Lande Dithmarschen anbefohlen / wie solches die bey den Schul Administratorn annoch verhandene Documenta besagen. Dessen Haußfraw Margareta unser Sel. Frau Obristinnen Uber Elter Mutter war eine Tochter H. Claus Jungen zu Hemme/auß dem Geschlechte der Sulemans eines auß dem Collegio der 48. Regierer/und der berühmten Gottesfürchtigen Matronen Fraw Wiben einer Tochter Sel Herrn Hans Peters Nannen von Hemmenwurt: Welche Gottliebende Frau Wibe nach absterben ihres Eheherrn ihre Haushaltung von Lunden nach Meldorff transferiret/und bey domalig angefangener Religions verenderung durch Herrn Nicolaum Boyen/den berühmten ersten Evangelischen Meldorffischen Pastoren Herrn Henricum Zutphaniensem ins Land gebracht/ und demselben allen Vorschub und Unterhalt verschaffet. Sie hat auch gedachten Herrn Zutphaniensem, wie derselbe auß Befehlich der 48. Landes Regenten von Meldorff nach der Heyde / bey Nächtlicher Zeit gefäng ich h nweg geführet/ von der/ bey dem Pontificiis domahls üblichen Feuersstraffe zu entfreyen/oder eine kurtze dilation, biß er vor dem gantzen Lande müchte gestellet und seine Glaubens defension gehöret werden / zu erhalten/ sich selbsten zu leiblicher bestraffung und daneben Tausend Goldgülden bahr zu erlegen/ offerieret/massen solches H. D. Lutherus Sel. in seinem dritten Jähnischen Tomo p. 35. rühmlich gedencket / wie denn auch zwischen Herrn D. Luthero und dieser wolgemelten Sel. Frau Wiben verschiedene Schreiben sein gewechselt

Ihr Groß Elter Vater von der Neuenwische / war Sel. Herr Ties Johan daselbsten seßhafft. Dessen Haußfrau Sel. Ties Johanns Anna.

Ihr Groß Elter Vater von den Nannen/ war Sel. H. Hans

Nanne

Nanne im Lunder Kirchspiel wonhafft / ein Sohn Herr Peter Nannen von Hemmewurt / und Frauen Annen Nannen von Exenwörden So einer der vornembsten Landes-Regenten seiner Zeit gewesen / inmassen damahln das Geschlecht der Nannen allhie in Dithmarschen in grossem Flore gestanden / wie dann dessen Bruder Herr Claus Nanne ein wolversuchter Kriegsmann und Hierusalems Ritter gewesen. Seine unserer Sel. Frauen Obristinnen Groß-Elter Vatern Herrn Hans Nannen Hauß-fraw hat geheissen Margareta / eine Tochter Herrn Johan Dethleffs Peters Sohns zur Heyde seshafft.

Ihr Groß-Elter Vater von dem Geschlechte der Eveken / war Herr Johan Eveken zu Lunden / der mit seinem eintzigen Sohne in der Landes-Fehde in dem Treffen bey der Heyde todt geblieben / dessen Hauß-fraw geheissen Catharina / auß dem Geschlechte der Woldrichsen zu Lunden.

Von dieser löblichen Ankunfft Väter- und Mutterlicher Linie ist unsere in Gott ruhende Fraw Obristin entsprossen / und nach ihrer leiblichen Geburt durch beschaffung ihrer Eltern / durch das Bad der Wiedergeburt in der heiligen Tauffe unserm Seligmacher Jesu Christo zugeführet und einverleibet. Hat fürters nach absterben ihrer Sel. Eltern ihre Kindliche Jahren in ihres Sel. Herrn Vatern Hause bey dessen Brudern dem weyland Wol-Edlen und Hochgelahrten Herrn Henrico Bruhnen J. U. D. Sel. zugebracht / von dem sie zur Gottesfurcht / allen Jungfräulichen Tugenden und Häuslichen Disciplin ist erzogen / biß sie umbs 12. Jahr ihres Alters der weyland Hoch-Edlen und andächtigen Conventualinnen des Adelichen Klosters zu Itzehoe Jungfrauen Marien von Luttitz zu fernerer Information in allen einer Jungfrauen wolanstehenden Wissenschafften ist untergeben / bey welcher sie ungefehrlich zwey Jahr verharret / und von dannen sich nach der Wilster bey ihrer Sel. Frau Schwester der weyland Wol-Edlen / Groß-Ehren-Tugendreichen Frauen Margareten / des weyland Wolwürdigen / Wol-Edlen / Vest- und Hochgelahr-

ten

ten Herrn Reimari Dorns/ gewesenen Königl. hochansehnlichen Regierungs Raths und Canonici zu Schleßwig Ehelicher Hausfrawen/ begeben. Biß sie im 19 Jahre ihres Alters auff allergnädigste Schrifftliche vermittelung Ihrer Königl. May. Christiani Quarti höchstseligsten angedenckens/ so durch Ihre Hoch-Gräffl. Gn. von Pentz geschehen/ am 5. Aprilis An. 1646. mit dem Wol-Edlen/ Vest- und Wol-Mannhafften Herrn Johann Wittemaken Ihrer Königl. May. zu Dennemarcken wolbestalten Obristen und Hardesvogten zu Bredstete/ damaligen Hauptmann der Leib-Compagnie höchstgeehrter Königl. May./ jetzigen hochbetrübten Witwern/ ist despondieret/ und darauff weiters am 13. Julij zu Flenßburg auff dem Rahthause Ehelich durch den Herrn General-Superintendenten Herrn D. Klotzium mit demselben ist copulieret worden. Seither dessen/ als vom 13. Julij An. 1646. biß den 29. deß abgelauffenen Monats Octobris, haben unser hochbetrübter Witwer/ und die in GOtt selig ruhende Fraw Obristin 16. Jahr 3. Monat und 16. Tage in Hertzlicher Liebe miteinander im Ehestande gelebet. Welches unter den dreyen schönen Dingen eins ist/ so GOtt und Menschen wolgefället/ wenn Mann und Frau sich mit einander wol begehen. Denn

Wolgebohrn bringt Ruhm und Ehr/
Wolerzogen noch vielmehr/
Wolgefreyet gibt Fried und Freud/
Wolgestorben die Seligkeit.

Welche vier grosse Glückseligkeiten die liebe Sel. Frau Obristin ordentlich nacheinander erlebet und erlanget hat.

In wärender Ehe ist die gottselige Fraw Obristin von dem lieben GOtt zu dreyen mahlen mit dem Ehesegen gnädigst angesehen/ und hat ihrem Hertzgeliebten nunmehr hochbetrübten Witwer erstlich nacheinander in Annis 1647. den 11. Augusti und An. 1649. den 13. Sept. mit zweyen Töchtern Junfr. Margareten und Jungfr. Annen/ und in An. 1652. den 3. Octobr. mit

einem

einem Sohn Dietrichen erfrewet. Wovon aber der liebe GOtt das eine Töchterlein Jungfr. Annen/ als es nur 20. Wochen und 4. Tage alt geworden/ wieder zu sich abgefodert/ und in das himmlische Paradeiß verpflantzet hat/ daß also eine Tochter und ein Sohn noch im Leben seyn/ deren Vorsorge und Pflege dem höchsten GOtt hertzlich befohlen wird/ daß Er Ihnen beyderseits wolle den heiligen Geist geben/ damit Sie wachsen und zunehmen an Weißheit/ Alter uud Gnade bey GOTT und den Menschen/ und der Herr Vater und die sämptliche Blutsverwandten mögen auch an Ihnen Ehre und Trost/ Frewde und Wonne/ hier zeitlich und dort ewiglich erleben. GOTT der HERR wolle meinen Wunsch auß Gnaden erfüllen/ und alles Volck spreche: Amen.

Ob nun aber wol der allein gütige GOTT/ die sehl. Frau Obristinn mit Kindern gesegnet/ und Sie aller Mutter/ ja aller Christlichen Eltern Wunsches und eintzigen Begehrens darinn theilhafftig gemachet/ daß Er Sie mit 3. und annoch 2. lebenden Kindern erfrewet/ über das auch mit zeitlichen Güthern reichlich angesehen und gesegnet/ und eine friedliche Ehe bescheret: So hat es doch Ihr hingegen an Widerwertigkeit und Hauß-Creutz auch nicht ermangelt/ dann ohne/ daß Sie mit ihrem Eheherrn/ nebst andern Land-Plagen/ die beschwerliche Kriegs-Zeit außhalten müssen; Ist Sie wie fast von jugend auff/ also auch in ihrem Ehestande mit vielen und grossen Schwachheiten von GOtt heimgesuchet; So/ daß fast kein Jahr hingegangen/ daß Sie nicht eine schwere Kranckheit erlitten/ in welcher Sie doch GOtt allezeit geduldig hergehalten / wol wissend/ und sich getröstend/ daß der Mensch vielem Elend unterworffen/ und es sich nicht alle Zeit wolte auff Rosen herein gehen lassen; Und das/ welche GOtt der HERR züchtigte/ dieselbe auch lieb hätte/ nach dem Sprichwort: Je lieber Kind/ je schärffer Ruthe/ je frommer Christ/ je mehr Creutz/ wie solches der Engel Raphael den grossen Creutzträger Tobias erinnert/ und spricht: Wei du GOTT

lieb weresst/so müsts so seyn/ohne Anfechtung müstestu nicht bleiben/auff daß du bewehrt würdest. Und Salomon vermahnet auch einen jeglichen zur Gedult: Mein Kind/ spricht er: Verwirff die Zucht des HERRN nicht/ und sey nicht ungedültig über seiner Straffe/denn welchen der HERR liebt/den strafft Er/ und hat Wolgefallen an ihm/ wie ein Vater am Sohn/ welchen er unter der Zuchtruten hält/ und doch väterlich liebet/ und alle Straffe zu desselben Besten meinet. Wie solches Paulus mit diesen sehr schönen Worten bekräfftiget: Wir wissen/daß denen/ die GOtt lieben/ alle Ding zum besten dienen: Also hat auch der sehl. Frawen Obristinnen/ als einer Gottliebenden Creutzträgerinnen alles/ was Ihr gutes oder böses in ihrem Leben begegnet/ zum zeitlichen und ewigen Besten müssen dienen. Dessen Sie sich denn auch allewege getröstet/ und gesungen: Darumb wil ich/weil ich lebe noch/ das Creutz dir frölich tragen nach/ mein GOtt/ mach mich darzu bereit/ es dient zum Besten allezeit/ hilff mir mein Sach recht greiffen an/ daß ich mein Lauff vollenden kan. Ja die liebe seel. Fraw Obristinne hat mit ihrer eigenen Hand/ diese nachfolgende denckwürdige Wort auß dem Hieronymo zu ihrem Besten/ auß und angeschrieben/ die also lauten: Wenn das Gold nicht durchs Fewer gereiniget und bewehret wird/ so wird es unflätig und verleuret seinen Glantz: Also auch ein Christ/ wenn er nicht durch Widerwertigkeit wol gepantzerfeget wird/ so weiß er von nichts/ er kennet sich selber nicht. Darumb soll ein Christ so wol GOtt im Creutz loben/ als im Glück und Wolfahrt/ wie denn der Prophet thut/ da er sagt: Ich wil den HERRN loben allezeit/ sein Lob soll allezeit in meinem Munde seyn.

Was sonsten ferner der seeligen Fraw Obristinn Pietet und Christenthum betrifft/ so hat Sie dessen ein gutes Exempel und wahres Gezeugniß nachgelassen/Gottselig und Gottfürchtig ist Sie gewesen/ denn Sie wüste gar wol/ daß die Gottseligkeit were zu allen Dingen nütz/ und hätte die Verheissung/ dieses und deß

deß zukünfftigen Lebens. An der Gottseligkeit hat Sie sich von Kindesbeinen auff gehabet/ Denn die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang/ das ist eine feine Klugheit/ wer darnach thut/ des Lob bleib ewiglich. Sie hat das Unum necessarium, das beste Theil mit Maria erwehlet/das von Ihr nicht wird genommen werden. Sie hat so gerne Gottes Wort gehöret/ und ist so gerne hingangen zum Hause GOttes/ mit Frolocken und Dancken unter dem Hauffen/ die da feyren/ daß Sie nicht eine einzige Predigt ohne Noth und erhebliche Ursache versäumet/ die Christliche Versamlung hat Sie nimmermehr verlassen wollen/ darumb sage ich die Warheit in Christo/ und liege nicht/ des mir Zeugniß gibt mein Gewissen in dem heiligen Geist/ daß Sie nichts mehr gewünschet und begehret/ als daß Sie möchte eine ewige Kirchengängerinne und Kirchendienerinne ihres GOttes seyn und bleiben. Sie hat mir offt geklagt und gesagt: Möchte ich nur so glückselig seyn/ daß ich könte so lang auffstehen/ und in die Kirche gehen/ und die Stunde über GOttes allein seligmachendes Wort anhören/ so wolte ich hernacher die Tage meines Lebens/ wenn es GOtt also gefällig were/ kranck und bettlägerig seyn/ und bleiben biß in den Todt. Wie die seelige Frau Obristinne nach dem Hause GOttes geeylet/ nicht allein bey gesunden Tagen/ sondern auch in ihrer Kranckheit/ wenn Sie ein wenig respiration gehabt/ da sonsten ihre schwache Beine Sie kaum mehr tragen könten/ und wie sie dem Gottesdienst von Anfang biß zum Ende mit ihrer Andacht beygewohnet/ davon wissen am besten unsere liebe Zuhörer zu sagen. Ihre Suspiria und Symbola weren auß Davids Psalter Büchlein genommen/ daß Sie mit ihm auß einem Munde stets geseufftzet und gesprochen: Eins bitt ich vom HErrn/ das hatte ich gern/ daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu schawen die schönen Gottesdienst des HErrn/ und seinen Tempel zu besuchen. HErr JEsu/ ich habe lieb die Stäte deines Hauses/und den Ort/ da deine Ehre wohnet. Wie lieblich sind deine Woh-

nunge/ HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seel frewen sich in dem lebendigen GOtt.

Welche eine andächtige Beterinne unser seel. Frau Obristin gewesen/ kan ich nicht gnugsam rühmen/ GOtt der HERR/ der Hertzen und Nieren prüfet/ und kennet unsers Hertzens Grund/ weiß es viel tausendmahl besser/ als ich Worte darvon machen kan/ wir haben unsers Orts ein rechte starcke Beteseule auß unser Kirchen verlohren. Ich suchte unter ihnen klagt und sagt davon GOtt der HErr/ ob jemand sich zu einer Mawren machete/ und wider den Riß stunde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbete/ Aber ich fand keinen. GOtt findet die seelige grosse Beterinne auch nicht mehr in unser öffentl. Kirchen Versamlung/ solches müssen wir alle hertzlich beseufftzen und beklagen. Ja die lieben Ihrigen/ sind itzund von Hertzen traurig und betrübt/ daß Sie daheim die seel. Fraw in ihrem absonderlichen Bete-Kammerlein/ so Sie oben in ihrem Hause machen lassen/ nicht mehr finden und antreffen können/ da Sie täglich nach dem Exempel der Judith für dem HERRN nieder gefallen/ und ihr Gebet verrichtet hat/ das hat Sie gethan nach dem Befehl ihres lieben Heylandes JEsu/ der Sie solches gelehret und gesagt: Wenn du betest/ so gehe in dein Kämmerlein/ und schleuß die Thür zu/ und bete zu deinem Vater im verborgen/ und dein Vater/ der in das Verborgen sihet/ wird dirs vergelten öffentlich. Da/ da/ könte Sie am besten und am füglichsten ihr Hertz für dem HERRN außschütten/ und sprechen: Das Verlangen der Elenden höresstu HERR/ ihr und mein Hertz ist gewiß/ daß dein Ohre drauff mercket. HERR für dir ist all mein Begird/ und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Das nun solches alles wahr sey/ bezeuget Augenscheinlich der seel. Fr. Obristinnen eigene Hand/ da Sie auß dem H. Augustino diese schöne Wort annociret/ der da spricht: Es kan ein Christ im Creutz und Trübsahl nichts bessers thun/ noch außrichten/ denn daß er sich von al-

len

len äusserlichen Dingen abwende/ und sich im Gebeth zu GOtt begebe/ welcher in geheim das Seufftzen erhöret/ und seine Hülffe erweiset. Der beste Raht ist sich im Gebeth mit GOtt im Hertzen verschliessen/ und bewahren / wider alle äusserliche anstossende Anfechtung/ sich für GOtt demütigen mit Erkäntniß seiner Sünde/ und GOtt loben und preisen im Glück und Unglück.

Ich kan und will auch nicht mit stillschweigen verbey gehen/ wie die liebe seel. Fr. in der Bibel so fleissig gelesen/ daß Sie dieselbige mit dem herrlichen Notis und Erklärung des Herrn D. Osiandri zweymal gantz durch gelesen/ und so etwas denckwürdiges darin fürgefallen/ hat Sie dabey ein NB. und Merckmahl entweder mit roter oder schwartzer Dinte gemacht/ Sie hat die gedachte sehr grosse Bibel zum drittenmahl zu lesen angefangen/ und war schon über die Helffte biß in dem Psalter Davids gekommen/ da Sie denn zwar wolte auch in ihrer Schwachheit fortfahren/ aber auff mein Einrathen/ daß ich gesagt: GOtt würde den Willen für das Werck annehmen/ und nicht mehr von Ihr fodern/ als Sie thun könte/ hat Sie es Ihr also belieben lassen/ uñ sich des täglichen lesens enthalten. Ich will nicht sagen von andern Gottseligen Büchern/ so Sie nebenst der Bibel/ so fleissig von Anfang/ biß zum Ende durchgelesen und durchgeblettert hat. Ich kan es auch nicht erzehlen/ was für schöne nützliche Bücher Sie in ihrer Bibliotheck gehabt/ als unter ander sind die Bücher des Herrn D. Philippi Nicolai vom ewigen Leben/ Joh. Arendts von wahren Christenthumb/ des Baili praxis pietatis oder übung der Gottseligkeit/ Sonthombs güldenes Kleinnoth. Des D. Molleri himmlischer Liebes Kuß. D. Lütkemans Vorschmack Göttl. Güte/ und andere viele herrliche Bücher mehr/ die ich nicht alle specificiren mag/ Sie hat dieselbe nicht zum Zierath/ wie bißweilen wol geschicht/ in ihrem Bete Kammerlein stehen gehabt/ sondern so embsig und eyferig darin gelesen/ biß Sie dieselbige zum Ende gelesen/ welches ihre eigne Hand außweiset/ wel-

 che

che die lieben Jhrigen darin durch und durch finden werden/ so lange ein Blättlein von den Büchern wird verhanden seyn.

Sie hat offt darüber geseufftzet und geklaget/ daß Sie die edle Zeit mit gottseligen Gedancken nicht besser könte anwenden/ als Sie wol gerne wolte/ und billig solte/ darumb pflegte Sie mit dem Herrn Luthero zu bekennen/der da spricht: Es begegnen einen Christen so mancherley Hinderniß und Ursach/ nützliche Geschefte zu versäumen/ daß er schier wie ein Gefangner sich loß reissen/ und die Zeit gleich stelen/ und etwa auch thewr lösen muß mit Ungunst. Welches Sie denn wol observirt/ und mit allem Fleiß die gelegene Zeit etwas guts zu verrichten in acht genommen hat/ wie ein Kauffmann die Zeit des kauffens und verkauffens in acht nimbt.

Was soll ich von ihrer sonderbahren Humanitet/ von ihrer Holdseligkeit und Freundligkeit reden/ die Jhr auß den Augen gleichsam geleuchtet/ und ein Frucht des Geistes ist? Sie hat sich gegen ihren Nechsten und männiglich also verhalten/ daß viele allhie zu Meldorff und an diesen Orten/ vielmehr aber bey uns zu Bredstede im Norgößharde und daherumb (woselbsten Sie ihr Lebens Alter mehrentheils zu gebracht) davon werden rühmlich zu sagen wissen/ Ja viele von den wildfrembden Leuten werden ihres ehrlichen und Gottesfürchtigen Wandels halben Sie beklagen. Denn was warhafftig ist/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wol lautet/ ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ demselben hat die liebe seel. Fraw/ daß ich mit Paulo rede/ nachgedacht/ und darnach gestrebet und getrachtet/ daß Sie GOtt und Menschen dienen möchte/ welches Jhr werden Zeugnusse geben so wol Reiche als Arme/ denen Sie mit Rath und That/ in Lieb und Leid/ in frölichen und trawrigen Fällen/ im Leben und im Tode gedienet und auffgewartet hat/ und dannenhero wird Jhrer bey uns nimmermehr vergessen werden.

Jch kan auch mit Worten nicht nach Würden herauß streichen die grosse Liberalitet und Freygebigkeit/ so die seel. Fr. Obr.

gegen

gegen das Armuth hat reichlich blicken und sehen lassen: Denn dasselbige ist bey uns Stadt und Land kündig. Traun Sie hats ihre Lincke Hand nicht wissen lassen/was ihre rechte in milder Außtheilung der Almosen gethan hat/ Sie hat nicht allein keinen Nothdurfftigen von ihrer Thür Trostloß hingehen lassen/ sondern auch den rechten Haußarmen durch ihre Dienerinnen allerley Nothdurfft und Nahrung in ihre Häuser geschicket. Sie hat unterschiedliche Knaben und Medgen zu sich ins Hauß genommen/ zu allen guten angewiesen/ ein Handwerck lernen lassen/ und zu Brod und Ehren geholffen/ diese und viele andere mehr denen Sie guts gethan/ beklagen Sie hart/ da die Todten Glocken gezogen werden/ und werden Sie noch ins künfftige mannigmahl beklagen/wie Vorzeiten die Tabea, die voll guter Wercke und Allmosen war/ die sie that/ von allen Wittwen und Armen ist beweinet worden Sie hat in ihrem Krancken Bette 600. Marck Lüb. den Armen gegeben/ und es also angeordnet/ daß 200. Marck allhier zu Meldorff/ 200. Marck zu Flensburg und 200. Marck zu Bredstede unter den Armen solten außgetheilet werden.

Welches denn weder Sie noch den Ihrigen gerewen wird: Denn wer sich des Armen erbarmet/ der leihet dem HERRN/ der wird ihm wieder guts vergelten/ nach dem Sprichwort: Kirchen gehen säumet nicht/ Allmosen geben armet nicht. Diese aber und dergleichen Wolthaten behält GOtt der HErr/ wie einen Siegelring/ und die guten Werck wie ein Augapffel. Denn gleich wie man einen Siegelring/ damit die Briefe vorpitschiret/ am Finger trägt/ und dannenhero derselbe niemals auß den Augen kompt; Und wie ein Augapffel im Auge sehr lieb und wehrt ist/ Also hoch und wehrt hält GOtt der HErr die guten Werck und Wolthaten eines Menschen/ Er hat und behält sie immer in frischer Gedächtniß/ und sind Ihme eben so lieb und angenehme/ wenn sie auß dem Glauben geschehen/ wie ein Augapffel. Darumb wird Sie auch am jenem Tage auß dem Munde ihres

HErrn

HErrn JEsu hören: Ich bin hungerig gewesen / und du hast mich gespeiset/ ꝛc. Warlich was du gethan hast einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/ das hastu mir gethan/ und Sie wird alsdenn mit Leib und Seele vereiniget gehen in das ewige Leben. Denn wer den Armen hat guts gethan/ der wird seinen Lohn empfahen.

Ich habe Sie sehr offt damit getröstet/ und gesagt: Sie würde eines sanfften sel. Todes sterben/ der HErr JEsus würde Sie auff ihrem Siechbette erquicken/ und endlich Ihr von aller Kranckheit helffen/ da denn etzliche Theoligi es geben: Versare lectum, Das Krancken Bette fein weich machen/ wie etwa eine Mutter das Bette hin und her kehret und klopffet/ damit das krancke Kind desto besser und sanffter schlaffen und ruhen könne. Das hat auch der HErr JEsus bey der seel. Frawen Obristinnen gethan/ weil Sie sich der Dürfftigen angenommen/ so hat sich der HErr Ihr wieder angenommen/ denn Er hat Sie auff Ihrem Siech Bette dermassen getröstet/ gesterckt und erquickt/ und Ihr das Hauptküssen also weich gemacht/daß Sie mit Fried und Freud dahin gefahren / daß der Todt ist Ihr ein Schlaff geworden. Welches denn auch der alte Kirchen Lehrer Hieronymus wol erfahren / der uns hat einen schönen denckwürdigen Spruch deßwegen hinterlassen/da er spricht: Non memini me legisse malâ morte mortuum, qvi libenter opera charitatis exercuit; habet enim multos intercessores, & impossibile est multorum preces non exaudiri, Das ist: Ich kan mich nicht erinnern/ daß ich jemahls gelesen habe/ daß einer/welcher die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit erwiesen/eines bösen Todes gestorben sey/ denn ein solcher Mensch hat viele Vorbitter/ welche für ihm bey GOtt intercediren / und es ist unmüglich/ daß vieler Gebet und Fürbitt nicht solte erhöret werden.

Ich zwar mag allhier nicht öffentlich außruffen was Sie mir und den lieben Meinigen gutes gethan / wiewol ichs nach dem Exempel des HErrn Christi thun könte/ welcher von dem wol-

wolthätigen Weibe / so ein Glaß mit köstlichen Nardenwasser auff sein Häupt gegossen / diesen Ruhm öffentlich herfür bringt: Warlich ich sage euch: Wo diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt / da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß / was sie gethan hat. Aber doch wil ich Ihr und den lieben Ihrigen heute und allezeit zu stets wärenden Gedächtniß das sonderbahre Lob und den herrlichen Wunsch hinterlassen / welchen Paulus dem Onesiphoro gegeben und hinterlassen hat / und sage demnach von Hertzen mit Paulo also: Der HERR gebe Barmhertzigkeit dem Hause der Gottseligen Frawen Obristinnen / denn Sie hat mich offt erquicket. Der HErr / GOtt und der Vater gebe Ihr / daß Sie wiederumb auch finde Barmhertzigkeit bey dem HErrn Christo / dem Richter über Lebendige und Todte am jenem Jüngsten Tage / welches ohn allen Zweiffel gewiß und warhafftig geschehen wird.

Ihre Kranckheit belangend / so ist die seelig Verstorbene An. 1662. umb New Jahr mit einem hitzigen Fieber / Febris hectica genant / befallen / welches Ihr alle Tage hefftig zugesetzet.

Sie hat zwar äusserliche Mittel nicht verachtet / und Medicos gebraucht / hat aber leider wenig wollen helffen / darumb Sie auff Einrahten der Medicorum willens geworden / die Lufft zu endern / und dannenhero nach Rendesburg sich begeben / und von dannen nach Glückstadt / daselbst auch H. Doctorem Matthias adhibiert, und weiln Ihr selbiger gleichfals zur Motion gerahten / hat Sie sich hieher nach Meldorff zu ihrem Buder dem H. Landvogten begeben / woselbst Sie dann so gar schwächlich geworden / daß man Ihr das Leben nicht zugetrawet. Hat derwegen Sie den Herrn Probsten hieselbst zu sich erfodern / und Ihr den wahren Leib und Blut Christi reichen lassen. Sie ist jedoch etwas wieder genesen / und als Ihr sehr nach ihrem häußlichen Wesen verlanget / hat Sie sich ein Tag etzliche hernach auff die Reise begeben / jedoch für Schwachheit zur Heyde bleiben müssen: Daselbst die Schwachheit dergestalt überhand genommen /

daß man Sie kaum wieder anhero bringen können/ welches doch geschehen. Und nach dem die Kranckheit alle Tage zugenommen/ hat Sie endlich die Augen darin zuthun / und den Weg alles Fleisches gehen müssen.

Gleich wie nun die seel. Fr. Obr. in ihrem gantzen Leben geduldig gewesen / als hat Sie ihre Gedult und Beständigkeit vornemblich in ihrem Todten Bette sehen lassen/und das Creutz und die drey viertel jährige grosse Kranckheit gantz willig auff sich genommen/und dem HErrn Christo zu Ehren getragen und sich in Gottes Willen geschickt/ den Todt als den letzten Feind (worüber sonst alles Fleisch erstarret und erzittert / und der grawsahm ist den Menschen zu hören/ vielmehr wann er merckt / daß er die Welt verlassen/ und unter die schwartze Erde fahren soll) hat die seel. Verstorbene so wenig gefürchtet/ daß wann Todt und Leben vor Ihr gestanden/ und Ihr die Wahl were gegeben worden/ Sie eine solche feste Hoffnung zu GOtt gesetzet/ und ein solches Verlangen gehabt bey Christo zu seyn/und dieses zeitliche mit der ewigen Herrligkeit zu verwechslen/ daß Sie den Todt erweh'et hätte/wornach Sie deñ vielmahl mit dem Apostel Paulo geseufftzet und gewünschet: Ich begehre auffgelöset zu werden/ und bey Christo zu seyn. Imgleichen: Hertzlich thut mich verlangen/ nach einem seeligen End/ weil ich hie bin umbfangen/ mit Trübsal und Elend/ ꝛc.

Wie Ihr auch ihr Todtenhembd vorgezeiget/ ist Sie frewdig und lachend darüber worden/ sagend zu ihren Eheherrn/ das ist mein hochzeitlich Kleid/darin ich meinem Erlöser und Seeligmacher Christo JEsu/meiner Seelen Bräutigam begegnen wil.

Bey Ihr als einer wahren Christinnen/ ist die Verachtung des Todes so groß gewesen/daß Sie denselben/die Ihr vom Leben vorgesaget/ die unbestendigkeit und zergängligkeit dieses/und hingegen die bestendige Frewde des ewigen Lebens vorgehalten/ und stets geseufftzet: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/so schreyt meine Seele O GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach

GOtt/

GOtt/ nach dem lebendigen GOTT: Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schawe.

Ob mich die Welt gleich reitzet/ länger zu bleiben hier/
Und mir auch immer zeiget/ Ehr/ Geld/ Gut/ all ihr Zier/
Doch ich das gar nicht achte/ es wärt ein kleine Zeit/
Das Himmlisch ich betrachte/ das bleibt in Ewigkeit.

Den 28. Octobr. Morgens früh/ halb 4. Uhr/ wie Sie vermercket/ daß ihr Lebensziel sich würde heran nahen/ ließ Sie den Herrn Landvogt/ dessen Fraw und Kindern zu Ihr fodern/ dieselbe allerseits gesegend: Und wie Ihr Bruder der H. Landvogt hinwieder Ihr zuredete/ und das bittere Leyden JEsu Christi uñ die Barmhertzigkeit GOttes Ihr vorhaltend/ auch dabey ermahnend/ Sie solte im wahren Glauben Ihm vertrawen/ wie Sie stets im Leben gethan/ also auch nun zu guter letzt thun solte/ es gienge gleich zum Leben oder zum Tode/ hat Sie demselben fleissig mit grosser devotion und schlagung der Hände auff ihre Brust/ dabey selbst den Nahmen Christi anruffend/ zugehöret.

Und als die TodesAngst etwas wieder nachgelassen/ daß Sie den Tag über noch gelebet/ und Sie sehr für einstehende Nacht/ und die darein besorgende grosse Schwachheit gegrawet/ hat der libe GOtt mit Ihr geeylet/ und Sie die Nacht nicht erleben lassen/ sondern nach dem Sie Abends umb 7. Uhr eine ihrer Verwandtinnen zu Ihr erfodern lassen/ Ihr vorzubeten/ welches denn auch geschehen/ und darauff begehrete Sie sich zu Ruhe zu begeben/ ist Sie alsobald in hertzlicher Andacht sanfft und stille den 29. Octobr. Abends zu 8. Uhr im HERRN entschlafen/ also daß ihr Todt warhafftig ihr Schlaff ist geworden. Ihres Alters (Ach leider zu früezeitig) nur 35. Jahr/ 37. Wochen und 3. Tage.

Wir mögen auch wol von Hertzen wünschen/ daß wir möchten ein solch sanfftes/ stilles und seeliges Ende nehmen/ und derwegen täglich also seufftzen: Ach HErr gib mir in TodesPein/ ein säuberlichs Geberde/ und hilff daß mir das Hertze mein/ fein sanfft gebrochen werde/ und wie

ein Liecht ohn übrig weh/ auff dein unschuldig Blut vergeh / daß du für mich vergossen.

Endlich zum Beschluß/ lieben Freunde/ ehe ich abbreche / möchte vielleicht einer oder der ander bey sich gedencken/ und sagen: Das ist traun ein grosses Lob/daß dieser seel Frawen Obristinnen so rühmlich in ihrer LeichPredigt ist gedacht worden: Wenn dem also were / so were Sie warlich ewig rühmens und lobens werth/und man würde ihres gleichen an Tugenden oder die es Ihr zuvor thun solten / gar wenig finden. Aber derselbige mag wissen/ daß alles/ was ich von Ihr öffentlich gesage und geprediget habe/sich also in der That und Warheit verhalte/welches Gott/für dem ich allhier stehe/ allein am besten weiß/ Ja das wissen alle/ alle/die Sie jemals gekant haben/viel besser als ich Worte davon machen kan/ und wolte ich solches mit vielen hundert Zeugen und Zeuginnen beweisen/ daß ich noch lange nicht ihre Gottseligkeit / ihre *Qvalitet*, ihre Standhafftigkeit, ihre Warhafftigket/ ihre Demuth und dergleichen andere mehr Tugenden/*pro dignitate* und Würden herauß gestrichen habe.

Man lieset von der Königin auß Arabien / daß sie gekommen den König Salomon zu besuchen / und habe sich nicht gnugsam über seine hohe Weißheit verwundern können/darumb brach sie herauß/uñ sprach zum König: Es ist wahr/ was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen/ und von deiner Weißheit/ und ich habe es nicht wollen gläuben/ biß ich kommen bin / und habe es mit meinen Augen gesehen. Und sihe/es ist mir nicht die helffte gesagt. Du hast mehr Weißheit und Guts/ denn das Gerüchte ist/ das ich gehöret habe. Die *Application* dieses/ mag ein jeglicher selber machen/ welcher mit der seel. Frawen Obristinnen *conversiret* und mit Ihr umbgangen/ und sagen: **Es ist mir warlich die helffte noch nicht heute gesagt.**

Wir schliessen und wünschen der seel. Frawen eine stoltze Ruhe in der Erden/eine sichere Wohnung in ihrem Grabe/ und Friede in ihrem Sarcke/ und am jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Freuden Leben. GOtt regiere uns auch allesampt und sonders mit dem heiligen Geist/daß wir also in dieser Welt mögen leben/ auff daß wir mit Ihr auch seelig sterben/ daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen/ nemblich der Seelen Sehligkeit/ das werde wahr/ durch JEsum CHristum/ Amen.

EPICEDIA.

Erra prabam dederat Matronam : terra recepit
Quam dedit ; in cineres sic redit ipsa cinis.
Est probitas homini gratissima, gratior ipsa est
Cœlo : quod nullum nî probus est recipit.
Candor & integrum radices fixerat altas
In vitâ castæ pectore : res docet hoc.
Terra maligna haud digna fuit tòt semina ferre
Virtutum, Dominus quod dederat repetit.
Ut quæ sevit homo, jucundo tempore messis
Colligit ubertim, quod rediviva gerunt
Semina frumentum gravidis procumbit aristis
Fœnore multiplici : plaustra repleta gemunt.
Sic summus Dominus terræ quas credidit almæ
(Excultæ haud manibus voce sed altisonâ :)
Virtutes, ductu divini Flaminis auctas,
Suscepit lætas primitias velutì.
Ostendit tantùm terris tòt tantaq; dona
Summum numen ; mòx eripiens oculis.
Ut si quis plures ludus spectantibus offert
Formas, obscurum quas removat subitò.
Acta est prædulcis benè quamvìs fabula, quivis
Spectator cupidus plaudite dixit ovans.
Post aulæa tamèn vacuo remanente theatro
Actor se recipit : prata bibere satis.
Sic hominum est ludus vanissima vita, recedit
Momento, constans in levitate suâ.
Sic fugit, atq; abit, heu ! sic transit gloria mundi :
Cui plausum dederat quilibet, illa jacet.
Ingens quam plausus, quam gaudia blanda relinquunt,
Jubila cælestis excipiunt cathedræ.
Quarè Tu Patriæ Columen, tu gloria summa
Gentis Dithmarsæ, ponæ modum lachrymis.

Tu,

Tu, cujus solet ore loqui Dithmarsia tellus,
A fletu mœstis des oculis requiem.
Tu, quem militiam Rex noster ducere jussit,
Nèc nòn dicendo jus, populum regere.
Luctus, quem Costæ charæ mors attulit atra,
Et suspiratus flumina claude tui.
Vos quoq;, Denatæ, quos sanguinis arctior usus,
Conjunxit, firmo glutine amicitiæ,
A curis lassæ requiem concedite, Jova
Quam dedit optatam. Sit benedicta diu.

συμπαθείας & observantiæ ergò,
fecit.

HENRICUS BISTER,
Eccles: Meldorph. P.

SO bistu kalter Tod durch nichtes zu erwämen/
Und achtest nicht das Thun/ das Seufftzen und erhärmen/
Der Menschen deiner Beut'. Es klagt die gantze Welt/
Und alles über dich/ O uns zu starcker Held!
Jetzt klagt Herr Wittemak/ den hastu schwartz gefärbet/
Die Bruhnen auch dazu/ Woher sie hat ererbet
Die Tugend durch das Blut: du hast gerafft von hier
Des liebsten Eheherrn/ und ihres Stammes Zier.
Dir stunde sonsten frey die liederlichen Leute
Zunehmen in dein Reich mit dir vergönter Beute/
Uns leicht-vergeßner Trawr: Nun aber hastu die/
Die nutz- und liblich war/ geraubet gar zu früh.
Den Kindern Nutz/ die nun die Mutterlose heissen/
Und umb das Mutter-Hertz das ihrige zerbeissen:
Sehr lieblich ihrem Herrn/ dem es an Tröstung nicht/
Gewiß doch an dem Schatz/ den Er beliebt/ gebricht.
Schaw/ wie das wehrte Paar der Brüder gehet entstellet/
Weil ihrer Schwester Lust/ so zeitig liegt gefället/
In dem Sie sehr erstarrt auff einer Todtenbahr
Die einige/ die doch so lieb bey Ihnen war.

Sich

Sieh dort das schöne Paar der Hertzgeliebten Kinder/
Das löbliche Geschlecht von beider Zeit nicht minder/
Sie seufftzen ingesamt: O Todt/ O früher Todt/
Wie hastu uns gesetzt in tieffe Sorgen-Noht.
Doch prahle nicht O Todt/ du hast zwar das genommen/
Worüber viele hie in Traurigkeit gekommen;
Der Leib der ist nur dein/der gehet in die Erd'/
Auß welcher Er gemacht/ daß Er erwecket werd'/
In und zu GOtt die Seel'/ in und mit Frewd umb geben/
Sie wünschet nicht zu sehn in dieses Trawer-Leben/
O woll dem/der so kan in Jenes Leben gehen
Und vor des Lammes Stuhl in steter Wonne stehen/
Ihr Freunde trawret nicht/ seyd groß/wie sonst/von Muhte/
Ob ihr zwar habt verlohren ein Theil von ewrem Bluhte/
So wist/der alles thut/hat dieses auch gethan;
Er ists/ der euch betrübt/ doch trösten will und kan.

Aus Christlichem Mitleiden und schüldiger
Ehrengebühr setzet dieses

ALEANDER CHRISTIANI,
P. zu Meldorff.

Sonnet.

Das edle Weitzenkorn / ein König aller Früchte/
Wenn Æolus sich regt mit brüllendem Getohß /
Liegt wol mit Erd' und Schnee bedeckt in Tellus Schohß/
Damit kein Sturm/ noch Frost/noch Regen es vernichte/
Ein gleiches bringet uns das fliegende Gerüchte:
Ein edles Weitzenkorn / das nimmer Tugend blohß
Empfindet gar zu früh / des herben Todes Stohß;
Die jeder billich ehrt mit einem Lob-Gedichte.
Die edle Witmakin; ein Außzug aller Frauen
Und (wie uns Fama lehrt) der Armen Hertz-Vertrauen /

Wird

Wird als ein Weitzenkorn hin in den Sand gelegt/
Jtzund/da sich die Last der rauhen Zeiten legt/
Doch ligt sie wol verwahrt/befreyet aller Plagen/
Und wird zur Erndte Zeit gewünschte Früchte tragen.

Debitæ observantiæ & condolentiæ testandæ ergô
Exili venâ strepit anser & inter dolores

Christianus Petræus Feddersen/
P.L. Cæs. Eccl. Hemmingsted.

1.

Ein Herr/ ist seine Liebste Todt/
Sein mehr dann halbes Leben?
Ach! wer wird ihm in dieser Noht
Trost und Erquickung geben?
Wann Ehe-Leute durch den Tod
In diser Welt sich scheiden/
Das stürtzet Sie in solche Noht/
Die schwerlich zuerleiden.

2.

Wie solte dieser Fall dann nicht
Ihm auch zu Hertzen gehen?
Die Eheliche Lieb und Pflicht
Heist Ihn gar kläglich flehen:
Ach meine/meine/Liebste hat
Der Welt und diesem Leben/
Nach GOttes wunderlichen Raht/
Schon gute Nacht gegeben!

3.

Seht/ solcher Weise winselt Ihr
Aus hochbetrübten Hertzen/
Also wird eure Liebste Zier/
Beweint mit grossen Schmertzen/
Weil deroselben Leichnam ist
Gelegt in Eichen Bohlen/

Allein sagt mir zu dieser Frist:
Könnt ihr Sie wiederholen?

4.

Sie schläfft und ruht/was will Er dann
Sie selbsten weiter kräncken?
Meint Er daß es Ihm helffen kan?
Nein/Er darff nicht gedencken
Daß Sie durch seiner Trähnen-Bach/
Durch traurige Geberden/
Durch tausend Seufftzer / tausend Ach
Ihm hier wird wieder werden.

5.

Drumb weinet nicht/mein edler Herr/
Hat Ihm gleich GOtt genommen
Die Liebste/seid versichert/Er
Wird endlich zu ihr kommen:
Er wird nach dieser Gnaden-Zeit
Sie unzertrennlich sehen/
Wann er aus dieser Sterbligkeit
Zur Ewigkeit wird gehen.

6.

Dann er muß ja den Weg auch gehn/
Den Sie voran gegangen/
Der Todt wird keinen übersehn/
Er wird uns alle fangen:
Sind wir gleich röhtlich und gesund/
Er wird uns bald bleich färben/
Dann diß ist ja der alte Bund:
Du Menschen-Kind must sterben.

7.

Sind wir begabt mit Frömmigkeit
Und vieler andern Tugend/

Es

Es hilfft uns nichts / nichts hilfft die Zeit
Des Alters noch der Jugend.
Liegt nicht sein schönes Tugend-Bild
Im Sarck / mit weissen Laken
Für seinen Augen eingehüllt/
Mein ädler Herr Wittmaken:

8.

Die hat sich ja zu jeder Zeit
Von ihrer zarten Jugend /
Der Demuth/Mildig-Frömmigkeit/
Und vieler andern Tugend
Ergeben / O das Edle Weib!
Sie ist nicht mehr auff Erden/
Es soi nunmehr Ihr zarter Leib
Ins Grab verscharret werden.

9.

Doch sol Ihr rechter Tugend-Schein
Und Ihre hohe Gaben
Mit nichten nicht verscharret seyn
So/ wie der Leib begraben;
Das Lob der grossen Frömmigkeit /
Die ihr war angebohren /
Soll seyn bey uns zu keiner Zeit
Nach Ihrem Todt verlohren.

10.

Der Allerhöchste lasse Sie
Nur ruhen in der Erden
Von aller Arbeit / Sorge/ Müh'
Und allerley Beschwerden!
Diß sol mein letztes Wünschen seyn/
Ja ich wil mich verpflichten/
Daß ich wil Ihr jetzt einen Stein
Mit dieser Schrifft auffrichten:

Frau

FRau Telse ruhet hier auß Bruhnen Stamm gebohren/
Die Ihm Herr Wittemack zur Ehe hat außerkohren/
Darinn Sie biß ans End ihr Leben so geführt/
Daß in der Warheit Ihr ein ewigs Lob gebührt.
O Leser leb auch so/ daß dir nach diesem Leben
Auch werd ein ewigs Lob mit Fug und Recht gegeben.

Wilhelm Olter / Prediger zu Nordhastett.

1.

ALs die Sonne sich gegeben
Nach dem Süden niederwerts /
Da hat sich auch dieß begeben /
So da kräncket manches Herz;
Daß die Edle Wittmakin
Tugend-Sonne wich von hin.

2.

War Sie nicht wie Syrach saget: Cap. 26. v. 21
Tugend-Sonne ihrem Mann/
Die im Hause ihm getaget
Und geleuchtet umb und an/
So das keiner Sonnen Schein
Ihm kont angenehmer seyn.

3.

Arm und Reiche dieser Orten
Musten es bekennen frey
Und mit rechten wahren Worten
Diesen Lob-Spruch legen bey/
Daß sie ihre Gütigkeit
Sehen lassen jederzeit.

4.

Ja daß aus ihr vorgeglänzet
Aller Tugend Eigenschafft/

Gottes-

Gottesfurcht so da bekränzet/
Welche damit sein behafft;
Guts zu thun war ihre Lust
Welches jederman bewust.

5.

Ich zwar auch muß hier gestehen/
Und berichten dieß fürwar/
Daß mir alles gut's geschehen
Unwürdig in zehen Jahr
Von der Edlen Tugend-Zier/
Gott vergelt' es ewig Ihr!

6.

Aber ach! das zu beweinen!
Eben an Narcissi Tag
Mit der Sonnen ihr entscheinen
Daß darauff gefolget nach
Tugend Sonne von uns hin/
Ach! Groß EDLe VVIttMakIn!

7.

Wann die Sonne hat vollendet
Ihren Lauff so kompt sie dann
Wieder da sie abgelendet
Dieses man auch spüren kan
An der Edlen Witt'makin
Von- und zu GOtt wieder hin.

Gestorben an dem Orte/wo sie den 11. Februarii 1627. gebohren.

8.

Was für Leid und was für Schmertzen
Was für schwere Kümmerniß
Hat gebracht gar vielen Hertzen
Diese grosse Finsterniß/
Ich zu schreiben bin zu schlecht
Wenn ich mich bedencke recht.

Ach!

Ach! das gantze Hauß ist tunckel
Alle Freude ist verzehrt/
Weil daraus die Klarheits Funckel/
So gehalten lieb und werth
Von Herr Wittemaken ward /
Welches ihm getroffen hart!

10.

Alle Stuben in der Menge
Wie schön sie auch sein geziert/
Sein und werden ihm zu enge/
Weilen nicht gefunden wird
Darin seine Lebens Sonn'
Die ihm machte Freud und Wonn'.

11.

Ach! wo bleibt das freundlich Letzen
Wann sie über seinem Tisch
Ihm mit Reden kont' ergetzen/
Daß ihm ward sein Hertze frisch?
Ist der Tisch nun schon gedeck't.
Dennoch nicht das Essen schmeck't.

12.

Alle Freunde und Verwandten
Hoch betrauren diesen Fall/
Alle Schwäger und Bekandten
Geben gleichen Wiederschall/
Weilen nunmehr ist dahin
Ihr' so hoch geehrt' Freundin.

13.

Dieses Härdes Untersassen
Sehr beklagen diesen Todt
Und die Armen gleicher massen/
Sprechen auch in ihrer Noth:
Ach! es ist nun jetzt dahin/
Unsre milde Geberin.

Ach

14.

Ach des Leides und Beschwerden!
Es ist eine solche Sach /
Daß es finster pflegt zu werden
Nachgerade allgemach/
Wann die Sonne wird versteck't/
Von der Erden gar verdeck't.

15.

GOtt der über Todt und Leben
Kräfftig zu gebieten hat/
Wolle aber ihnen geben
Reichen Trost und guten Rath/
Die dadurch betrübet sein
Und empfinden Schmertzens-Pein.

16.

Daß sie hiebey auch betrachten
Was im Sprichwort wird gesagt:
Wann die Sonn wil röthlich Nachten/
Morgen ein gut Wetter tagt;
Also auch der selig stirbt
Einen schönen Tag erwirbt.

17.

Ob die Sonn' sich gleich verstecket
Stelt sie sich doch wieder ein:
Also es auch Freud erwecket/
Wann mit Ew'ger Klarheits-Schein
Sie umbfangen wird alsdann
Ihren hochbetrübten Mann.

Mitleident auffgesetzet in Bredstette
Von
Broder von Andersen/
zu Klixbull.

Ach

1.

ACh sol denn nun dieser Sonnen
Schein und Liecht gar nicht mehr sehn /
Die die Tugend lieb gewonnen /
Die da nur recht machet schön /
Ach sol man diß edle Bild
Mit so mancher Gab erfüllt
In die schwartze Erd vergraben
Und mit ihr die edle Gaben.

2.

Müssen denn nun sein erblasset
Ihre Lippen / Zung und Mund /
Draus manch liebes Wort gefasset
Ihr Herr Wittmack manche Stund /
Muß der Mund der armen Leut /
Und der manchen hat erfreut
Draus manch freundlich Wort geflossen
Nunmehr gäntzlich sein verschlossen.

3.

Müssen denn nun gantz erstarret
Ihr' hülffreiche Hände sein /
Und bald werden überscharret
Mit der Erden tieff hinein /
Die der viel bedrengten Hauff
Offt und viel geholffen auff /
Die der Arbeit stets geflissen
Haben nimmer ruhen müssen.

4.

Hat nun müssen gar erbleichen
Ihr gantz freundlich Angesicht
Ach daß es den andern Leichen
Gleich der Tod so zugericht

Das

Daß der Todt die weggerafft
Die mit ihrer Tugend Krafft
Als ein Außbund von den Frawen
Hätte können viel erbawen.

5.

Denn bey ihr sich wie verbunden
Hatten vieler Tugend Schar
Die sonst werden wol gefunden
Hin und wieder/ doch gar rar/
Sie war recht Abigail
Freundlich sanfftmütig und still/
Auch Mariæ Demuth Zierde
Zierte sie bey ihrer Würde.

6.

Marthæ häußliches regieren
Und gantz ungesparter Fleiß
Liesse sich an ihr stets spüren/
Doch behielte nicht den Preiß
Der Mariæ schönste Zier/
Weil bey ihr gar schön herfür
Alle Gottesfurcht stets blicket'
Und sie auff das beste schmücket'.

7.

Als mit Hanna hinzutreten
Da wo Gottes Ehre wohnt
Gott zu dienen/ und zu beten
War/ so lang sie hat gekönt
Für des Leibes Gebrechlichkeit
Ihre höchste Lust und Freud/
Und da Kranckheit ihr zustiesse/
Sie die Gottsfurcht nicht nachliesse.

8.

Monica die du gesehnet/

Allezeit dich Himmel auff/
Und davon dich abgewehnet
Was sucht vieler Menschen Hauff/
Nemlich lauter Eitelkeit/
Jetzt ist in der Seligkeit
Die/ wie du/ die Welt verachtet
Und dem Himmel nachgetrachtet.

9.

Denn sie lieber wollen geben
Ihre Liebe dem allein/
Bey dem sie im ew'gen Leben
Ewig/ ewig nun wird seyn/
Hat ihr Hertz vorangeschickt
Hin wo sie ihr JEsus schmückt/
Mit dem weissen Ehrenkleide
Und erfreut mit ewger Freude.

10.

Und drumb hat sie lassen schmecken
GOtt des Creutzes Bitterkeit/
Daß sie sich so möchte strecken
Nach dem/das davorn bereit/
Durch viel Kranckheit gab er ihr
Schöner Tauben Flügel Zier
In die Höhe sich zu schwingen
Nach den Himmelischen Dingen.

11.

Darumb billich wol euch grämen
Ihr O Edler Wittmack mögt
Weil der Todt euch wollen nehmen
Und nun in das Sarck gelegt
Die an vieler Tugend reich
Der gar wenig wenig gleich
Die euch hertzlich hat geliebet
Und euch nimmermehr betrübet.

Ich

12.

Ich weiß wenn ihr werd't gedencken
Wie euch hatte Gott begabt
Werdet ihr euch hertzlich kräncken
Daß ihr nunmehr schon gehabt
Eine recht nach euren Sinn
Frömste Ehbeywohnerin
Mit der ihr nach Wunsch und Willen
Können so viel Jahr erfüllen.

13.

Aber gebt euch doch zufrieden/
Warumb wolt ihr traurig seyn/
Warumb wolt' ihr euch ermüden/
Hebt hinweg den Sorgen Stein/
Sie ist in der Hand des HErrn
Da sie nichts mehr kan versehrn
Da Sie (wie wir gäntzlich hoffen)
Einen guten Wechsel troffen.

14.

Sie ist aller Angst entnommen/
Die uns sie plagt jmmerzu/
Sie ist auß der Unruh kommen
Zu der süsten Freud' und Ruh
Von der ungestümen See
(Da sich wechseln Freud und Weh)
Zur gewünschten Port der Freuden
Da man weiß vom keinem Leyden.

15.

Sie rufft auß des Himmels Zimmern
Euch und all den euren zu/
Wolt euch nicht so sehr bekümmern
Ich bin in der süssen Ruh/

Denckt doch/Liebste/ wie wohl mir
In der süssen Ruh allhier/
Wie/was vormahln mich beschweret
Sich in Hertzens Lust verkehret.

16.

Hat mich Gott bey euch getränckt
Lang auß einem Thränenmaß
Ey er hier mir Freud einschencket/
Und mein Hertz ist nun ein Faß
Das voll lauter Freuden Wein
Mein Mund muß voll lachens seyn
Wenn ich diese süsse Flüsse
Hier empfahe und geniesse.

17.

Ach wie viel Welt müde Seelen
Sein bey euch noch in der Welt
In der Müh und Jammerhölen
Da sie werden viel gequelt
Die von fern diß Vaterland
Grüssen und den Freudenstand
Doch Gott müssen lassen schalten
Biß sie streitend es erhalten.

18.

Drumb so werdet ihr mirs gönnen
Daß mit mirs GOtt so gemacht
Ach wie selig sein zu nennen/
Die es schon so weit gebracht/
Daß sie ruhn in Abrams Schoß/
Da sie alles Jammers loß
Sehen Gott die Frewden Sonne
In gewünschter Frewd' und Wonne.

Seht/

19.

Seht/mein Herr/seht/ solcher massen/
Redet sie uns gleichsamb an/
Und vermahnt uns zu verlassen
Dieser Welt und Sündenbahn
So zu führen unsern Lauff
Daß die Cron' einst folge drauff
Welche dort zu theil wird werden
Die hie lauffen wol auff Erden.

20.

Nun damit könt ihr euch trösten/
Daß sie in des Himmels Schloß
Sey bey allen Himmels Christen
Ruhend sanfft in Abrams Schoß
Daß nun diese sel'ge Seel
Auch sey bey Immanuel
Und bey aller Engel Menge/
Lobend GOtt mit Wortgeprenge.

21.

Wir immittelst seufftzen/ bitten
Gott/daß er zu seiner Zeit
Woll' uns in dies' ew'ge Hütten
Zu der grossen Herrligkeit
(die kein Menschlich Angesicht
Niemals noch gesehen nicht
Davon wir nur etwas stamlen)
Hoch erfreut auch wolle samlen.

Der seligst verstorbenen Fraw zu Ehren
auffgesetzt

J. Schröd: S.S. Theol. Stud.

Præcine

PRæcine Calliope, tristes agè, præcine versus,
Triste ministerium tristis & ipsa tubi.
En viden' in luctum qvam sit resoluta repente
Witmakij Magni jam miseranda domus?
Eheu! Morte cadit conjux illius amata,
Illius reqvies atq; refrigerium.
Curarum socia, adjutrix qvæ magna laborum,
Promaq; congesti condaq; gnara peni:
Nil feritatis habens, nec amari fellis, ad instar
Turturis in prolem tota benigna suam.
Matronale decus, nulli virtute secunda,
Witmakij Magni pulchra corona viri.
Cûi nihil in vultu fuci, sub pectore fastus
Cûi nihil, in verbis dissona nulla suis.
Qvæ pietate Deum coluit, probitate maritum.
Sangvine qvæ junctis officiosa fuit.
Qvæ Saram obseqvio vincebat, amore Rahelem,
Alcestenq; viri, Penelopenq; fide.
Hinc velut Abelis genitor miserabile corpus
Occisum sævo vulnere vidit Adam.
Aut velut Aschlonum senior pater ille virum Rex
Vidit Idumæo procubuisse solo.
Qvalem Rahelem, ventris cum pignus amatum
Redderet Isacidem congemuisse ferunt.
Proh dolor! æqvalis stimulat tua pectora cura
Vir Generose; gravis causa doloris adest.
Vix tibi vita placet, cum sic cadat altera vita,
Et qvæ pars vitæ maxima dicta tuæ est.
Qvæ dilecta tibi super auri pondera vulvi,
Mittit ab Eöis qvod procul Indus aqvis.
Hinc dolor & lacrymæ, gemitus, luctantia verba,
Inq, sinus fusæ decidit imber aqvæ.

Pallant

Pallant ora, animus qvoq; tristia qvæq; volutat,
Exulat ingenio lætior aura tuo.
Ast agè dic causas miserandæ Musa ruinæ,
Qvâ sic qvassatur Witmakiana domus.
Cœlitus annè cadunt ignes per inane volantes,
Et sonat æthereo missus ab axe fragor?
Cœlitus urgentur miseri sic undiq; fatis
Mortales, sic fert alma jubetq; Trias.
Sic humana rotat Deus, haud fortuna, qvod absit,
Ille facit tristes lætificatq; suos.
Et velut infligit solus, sic vulnera solus
Hic sanare potest cunctipotente manu.
Injicias igitur frenum, Vir Magne, dolori,
Ne superet vires tristior ille tuas.
Justæ eqvidem lacrymæ, justus dolor ille putandus,
Qvi læsum meritô cor medium lacerat,
Ast lacerare genas parcas, cum vocibus illam
Nec lacrymis ullis sic revocare qveas.
Si nihil infesti Æneas vidisset; Ionus
Si nil; felices, sed sine laude forent.
Illacrymasse negant in funere conjugis illum,
More nec indomiti hic frena recusat eqvi.
Extenuare malum, res ut docet ipsa, juvabit,
Adq; ea non vulgi pectus habere rude.
Rursus ubi in cinerem corpus mutaverit error,
In cœlo est oculis, crede, videnda tuis.
Ergo gravi luctûi valedic, valedicito curis,
Conjugis en sors est nunc meliore loco.
Vivit & in cœlo cœlestia gaudia sentit,
Aspicit & vitæ præmia magna novæ.

SAMUEL REIMERUS,
SS. Theol. ac Phil Cultor.

Son

Sonnet.

DAs Leben auß ihm selbst hat eine Sterbensweise
In dieses Rund gesahmt: Der Himmel wechselt auch
Mit seinen Augen ab: Ihr Löwen ewer schlauch
(Wie starck und mild' ihr seyd) muß seyn des Fressers Speise/
Ihr Adler/ die ihr thut die allerhöchste Reise/
Ihr Tauben ohne Gall/ du süsser Blumenhauch/
Ihr haltet/ gleich wie wir/ den endlichen Gebrauch/
Wie hoch wir immer seyn an grawen Tugend Preise.
Die Löwinn von Geschlecht/ an Hoheit Adlern gleich/
An From seyn Tauben Art/ die den Geruch des Herren/
Das Wolthun und Gebeth ließ riechen hie und ferren
Sampt vielen Christenthum/ ist auch nun eine Leich'/
Es lieget warlich hie an Tugend/ Stamm und Ruhme/
Was Löwen/ Adler schweigt/ die Tauben und die Bluhme.

Auß schuldigsten Mitleiden
Georg Thomsen.

An den hochbetrübten Herrn Wittwer.

EDler Wittmack/ tapffrer Krieger/
Wehrter Gönner/ guter Sieger/
Was macht Ewer Heldenmuth?
Wie! müst Ihr in diesen Tagen/
Auch wie andre trawrig klagen/
Sehet/daß Ihr klüglich thut.
Habt Ihr nicht gar offt gesehen/
Euren Feind im Felde stehen/
Und gekrieget ritterlich/
Biß Ihr könt des Sieges Zeichen/
Mit sehr grossem Ruhm erreichen/
Alles blieb vom Feind im stich.

Hiedurch

Hiedurch habet Ihr erlanget/
Womit Ihr noch billig pranget/
Ehre/ Liebe/ Geld und Gut/
Jeder der Euch höret nennen/
Willig/ billich muß bekennen
Daß in Euch ein tapffrer Muth.
Jetzt meint Ihr in Friedens-Zeiten/
Fried und Ruh Euch zu bereiten/
Seht/ da komt ein ander Krieg:
Wolt Ihr hie den Sieg erhalten
Lasset GOtt alleine walten/
Feste bleibet Euch der Sieg.
Traun ein jeder muß bekennen/
Wer den Krieg von Euch hört nennen/
Daß es sey ein harter Stoß:
Weil von Euch hinweg genommen
Eure Liebste/ und gekommen
In der schwartzen Erden Schoß.
Wolt Ihr nun noch mehr erlangen/
Womit Ihr könt rühmlich prangen/
Und auch GOtt gefällig seyn:
Ey so müst Ihr ruhlich leben/
Euren Willen GOtt ergeben/
Und mit Ihme stimmen ein.
Eure Liebste/ lebt ein Leben/
Das Ihr Christus hat gegeben/
Welches nimmer höret auff:
Wer da ritterlich wil ringen/
Durch den Todt ins Leben dringen/
Hiezu richtet seinen Lauff.
Traun Ihr werdet ja nicht können
Euer Liebste diß mißgönnen/

Daß Sie so ein Wechsel thut:
Kranckheit muß Ihr Kräffte geben/
Sterben bringt ein newes Leben/
Wo Sie stets ist wolgemuth.
Welchen so der Todt wird säen/
Der kan in die Erde gehen/
Wie ein seeligs Körnelein:
Auch mit andern Weitzen ähren/
JEsus Erndte helffen mehren/
Und ein seeligs Hälmlein seyn.
Werdet Ihr nun Euer Klagen/
Enden mit den Trauer Tagen/
Billig wol ein jeder Mann:
Daß Ihr habt mit GOtt gekrieget/
Und auch wie im Feld gesieget/
Rühmlich von Euch sagen kan.

Trauriger Nachruff der Jungf. Tochter an ihre seelige Muttter.

ACh! liebstes Mutter Hertz
Was macht Ihr mir vor Schmertz?
In meinen besten Tagen:
Wie ein verlaßnes Reh/
Mit Winseln/ Ach und Weh
Muß ich nun traurig klagen.
Ach! sagt mir Mutter bald/
In Eurer TodsGestalt/
Wohin seyd Ihr gegangen
So lang ich hie noch leb/
Und in diß Eitel schweb/
Soll mich nach Euch verlangen.

Frö-

Frölige Antwort der seeligen Fraw Mutter.

WAs fragstu mein Tochter wohin Ich gekommen
Mein JEsus der hat mich gen Himmel genommen/
Wo Freude vor Trauren und Liebligkeit ist/
Und da man vor Freude das Klagen vergist.
Es hatte mich Kranckheit und Schmertzen umbgeben/
So lang du Mich sahest im irrdischen Leben/
Der Seelen Artzt hat mich nun selber geheilt/
Dieweil Ich Verlangend hab zu Ihm geeilt.
Was sagstu von Schmertzen solt Ich dir die machen/
Ey dencke doch Tochter an irrdische Sachen/
Wie nichtig/ wie flüchtig/ wie bald sie vergehn/
Es fallen offt morgen die heute noch stehn.
Nun hat mich mein JEsus ein Krone erworben/
Die nimmer verdirbt auch noch nicht verdorben/
Hie hab ich ein seeligs und ewiges Gut/
Dieweil Ich gekommen in Göttlicher Hut.
Kein Ohr hat gehöret/ kein Auge gesehen/
Die Freude worinnen die Seeligen stehen/
Drumb bitt Ich dich Tochter das Klagen halt ein/
Weil besser ist Himmlisch als Irrdisch zu seyn.

Klägliche Thränen des Sohnes an seine liebe Mutter.

WIe grünes Graß/
Und brechend Glaß/
Ist der Menschen Leben:
Bald steht es in voller Blüht/
Ist mit Witz umbgeben.

2.

Ein Menschen Kind/
Auch dieses sind/

Daß heute geht im Trabe/
Morgen aber todt und bleich/
Trägt man es zum Grabe.

3.

Ach! unverhofft/
Kompt all zu offt/
Mag ich billig klagen:
Weil ich seh mein Mutter Hertz/
Zu dem Grabe tragen.

4.

O Traurigkeit/
Der Jugend Zeit/
Ist auch schon umbgeben
Mit so manchem Hertzeleid
Die in diesem Leben.

5.

Mein erstes Weh/
So ich außsteh'
Hat der Todt bereitet/
Weil mein Liebstes in der Welt
Wird zum Grab geleitet.

6.

Ach! Weh und Ach!
Ach! Thränen Bach/
Wiltu denn nicht fliessen/
Daß ich mag mein Mutter Hertz/
Weinend noch begiessen.

Himmlische Antwort der seligen Frau Obristinn: An ihr klagendes Söhnlein.

STille mein Dieterich/ bitt Ich das Klagen/
Wiltu von Trauren denn gäntzlich verzagen?
Was wiltu machen?
Mit solchen Sachen/

Höre/

Höre/wohin Mich mein JEsus gebracht:
Da man der weltlichen Sorge nicht acht.

Stille die Thränen und lasse nicht fliessen/
Wasser/ das könne die Wangen begiessen/
Es bringet Schmertzen/
Dem jungen Hertzen/
Halte das Seufftzen und klägliches Ach
Weil ich bin kommen ins Himmel Gemach.

Heute bin Ich mit sehr grossem Verlangen/
Nach der recht seeligen Wohnung gegangen/
Ewig zu leben/
Ist mir gegeben/
Mit Euch umbtauschen ich warlich nicht wolt/
Wäre die Welt auch voll Perlen und Gold.

Der Mich auff Erden gelehret das Kriegen/
Hat Mir im Tode gegeben das Siegen
Mit vollem Thone/
Des Lebens Krohne
Mir ist gegeben von Bräutigambs Hand/
Der sich mit Freuden hat zu mir gewand.

Frölich des Abends/ und frölich im Morgen
Frölich am Mittag und nimmer im Sorgen
So ist mein Leben
Freuden ergeben
Gäntzlich von Sorgen und Trauren nicht weiß
Sagt mir was trauret Ihr ohn mein Geheiß?

Ey nun so bitt Ich Ihr traurige Hertzen/
Brüder und Kinder stillt eylend die Schmertzen/
Des Mannes Klagen/
Will mir nicht behagen/

Klagen und Trauren kömpt mir nicht im Sinn/
Weil Ihr nicht wisset wie seelig ich bin.

Der seligen Frau Obristinn zu schuldigen Ehren/und den Leidtragenden zum Trost setzte dieses

Matthias Behn/

der H. Schrifft ergebener von Meldorff aus Dittmarsen.

Klag- und Trost-Worte an den hochbetrübten Herrn Wittwer/

Uber das schmertzliche Abscheiden seiner Liebsten.

O Jammer! Hertzeleid! O Angst! O bitter Schmertzen!
Daß ich itzt hören muß mit gantz betrübtem Hertzen/
Herr Obrister Wittmak von seiner Liebsten Todt
Der Todt den Er beklagt/ der bring't Ihm grosse Noth.
Wer mag beschreiben doch die tieffe schwere Wunden/
So Ihm geschlagen sind in kurtzer Frist und Stunden?
Ach! Ach! Ist wol ein Schmertz/ der diesem gleich kan seyn?
Ist auch solch Traurigkeit jemahls gefallen ein?
Drümb lass't den Zähren-Bach auß beyden Augen fliessen/
Und Wasser-Ströme stets auß euren Augen giessen/
Viel Wasser-Quellen schiess't / und weinet allzumahl/
Viel Hertzen-Seufftzer stoss't jetzt von Euch ohne Zahl;
Weil eures Hauses Sonn und Licht von Euch gewichen
Und wie ein Tulipan verwelcket und verblichen.
Es war in eurem Hauß' ihr Glantz wie eine Sonn'
Sie war an der Ihr hab't gehabt Eur Freud und Wonn'.
Die Lust und Freud ist weg/ der Muth ist von euch nommen/
Weil Ihr beraubet seyd der Frommsten aller Frommen/
Drumb trauret Ihr jetzund; zwar billig diß geschicht/
Für grosser Traurigkeit vielleicht eu'r Hertze spricht:

Ach/

Ach/ wie geschicht mir jetzt! Wohin du Zier der Jugend
Wohin O treuster Schatz! Kan deine hohe Tugend
Dich ferner retten nicht/ kan deine Frömmigkeit
Dem Todt nicht bieten trutz/ erlieget dieser Zeit
Dein' hohe Gottesfurcht! Muß deine Blüt' erbleichen
Durch kalten Nord gerührt? Für der sonst musten weichen
Was Meeldorff je erzog/ was Bredstätt je ersehn
In Purpur-rothem Schmuck bey seinen Rosen stehn/
Die auch nicht schlechter Art. Doch hoher Sinn der schwinget
Sich hin/ wo Freyheit schwebt/ ob ihn der Todt schon zwinget
Zu zahlen diesen Rest/ den ihm der Schluß auffiegt/
Der Schluß/ Ach Trauer-Schluß/ der allda ward gehegt/
Wo Lust weit über Lust; Du bist auß Erd' erbauet *Gen 3, 19.*
Must werden wieder Erd; drumb hoher Muth der schauet
Zu legen ab die Hütt'/ die seine Seele hält
Gefangen wie ein Wild/ das in die Garren fält/
Wann es der Schütze jagt. So's so mit dir beschaffen/
Mein ander Ich/ so seys/ es mag dich wieder raffen
Auß diesem Leben weg/ der dich gegeben mir/
Weil deine Tugend selbst und deiner Ehren Zier
Dadurch befördert wird/ ob ich schon drumb muß kräncken
Mein trauren-volles Hertz/ mit Thränen stets mich kräncken/
Verschliessen meine Jahr und meine Lebens Zeit/
Ach GOtt! beraubet dein in stiller Einsamkeit.
Also/ Hoch Edler Herr/ ist nun in eurem Hertzen
Das Dencken ohne Zahl/ so bringet grossen Schmertzen
Und grosse Trawrigkeit. Doch wozu dienet das/
Es hilffet alles nichts/ ob gleich die Augen naß/
Und Thränen giesset auß auff ewre Edle Wangen;
Ach! trauret nicht zu sehr weil Sie Euch wird umbfangen
In jener Seligkeit; wo sein wird grosse Freud/
Die nicht verspüret wird bey dieser Eitelkeit.

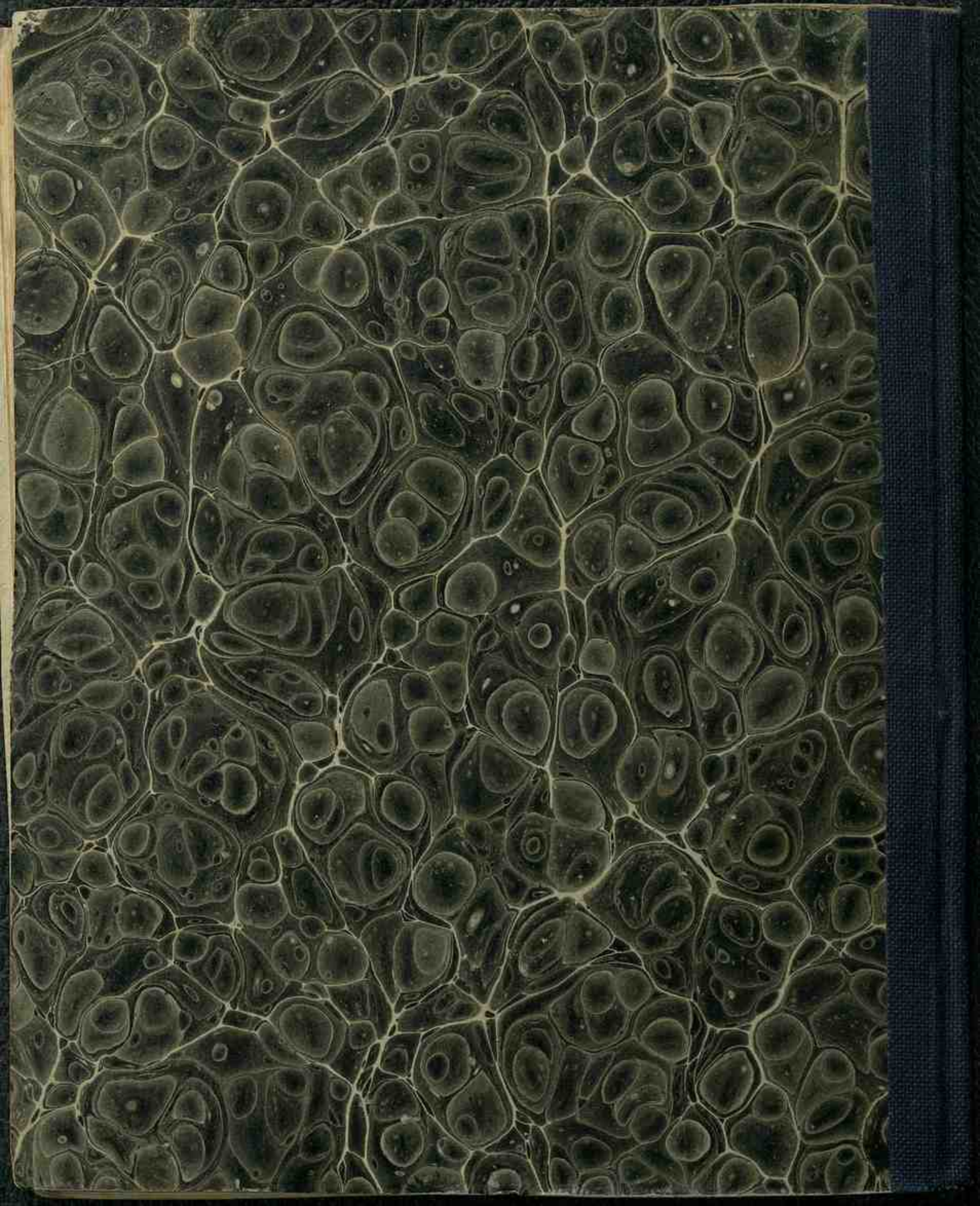
Weil

Weil auch/ Hoch-Edler Herr/ auß seiner Ehe-genossen
Verbleichter Mund an Ihm noch diese Wort' geflossen:
Ade/ du wehrter Schatz/ zu tausend guter Nacht:
Ade/ ich geh' zur Ruh'/ so mir mein JESUS schafft:
Und ob ich hier gleich sterb/ ist doch JEsus mein Leben/
Dem ich im Tode auch mich gäntzlich hab' ergeben.
So lasst das Trauren seyn/ stellt ein der Thränen-Zahl
Weil Eure liebste Sonn' ist in dem Freuden-Saal
Der ew'gen Seeligkeit/ da Freude ohn auffhören/
Die so kein Sterblicher mag sehen noch verspüren;
Sie lebt in Ewigkeit bey der himmlischen Schaar/
Und preiset ihren GOtt daselbsten offenbar.
Drumb solt Herr Wittemak' Euch nicht zu sehr betrüben/
Weil GOtt noch allezeit Euch Trost pflegt beyzuschüben;
Und sagen nur mit mir wies meinem GOtt gefält/
So geh' es vollends hin mit mir in dieser Welt.

Dieses wenige setzte in der Eil dem hochbetrübten Herrn Wittwer zu Trost und zu bezeugung schuldiger *Condolentz* hinzu

PAULUS JESSEN.

Piè defuncta loqvitur.

FAta trahunt, moriorq; volens, valeatis amici!
Regia stelligeri me vocat alma poli.
Ast tu, SALVATOR, qvi nobis gaudia Cœli
Reddis, & in dia das regione locum:
Commigranti animæ veram largire qvietem,
Ne mihi sit MERITUM MORTIS inane TUÆ!

MARCUS PELUGIUS,
Itzehoâ Holsatus.